

Die „Volkswocht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Strampfer 3/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 3.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen 3.75, frei ins Haus 3.90, wo keine Post am Ort, 3.75 3.84.

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Informationen über die Expedition oder über den Inhalt des Blattes, für Verträge und Abonnements-Anfragen 15 Pfennige. Zusätze für die Adress-Kommissionen müssen die Bezeichnung 11 in der Expedition angegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 234.

Samstag, den 7. Oktober 1906.

17. Jahrgang.

Einkommensteuer und Arbeitsverdienst.

Die Novelle zum preussischen Einkommensteuergesetz enthält für die Arbeiter so wichtige Bestimmungen, daß es angebracht ist, schon jetzt auf die Neuerungen und ihre Konsequenzen hinzuweisen. Bisher beruhte die Veranlagung des Einkommens der Arbeiter in der Hauptsache auf Schätzung, wie dies bei allen Einkommen bis zu 3000 Mark der Fall ist. Nur dort, wo es sich darum handelte, festzustellen, ob das Einkommen über oder unter 900 Mark betrage, wurden genaue Ermittlungen angeordnet, weil es sich eben darum handelte, ob Steuer zu zahlen oder nicht. Nunmehr bringt das neue Gesetz für die Arbeiter eine genauere und schärfere Heranziehung des Einkommens zur Steuer, als dies andern Schichten der Bevölkerung gegenüber der Fall ist. Da erst bei 3000 M. die Selbststeinschätzung beginnt, so ist für die Einkommen unter 3000 Mark die Kontrolle, ob richtig eingeschätzt wird, sehr erschwert. Die Zensuren, die nach ihrer Ansicht zu hoch veranschlagt sind, legen Berufung ein und erreichen damit, daß die Steuer ihrem wirklichen Einkommen entsprechend festgesetzt wird; diejenigen Steuerpflichtigen dagegen, die unter ihrem Einkommen veranschlagt sind, lassen sich die zu niedrige Einschätzung ganz ruhig gefallen. Dieses letztere Verhalten der Arbeiter in Zukunft verlustig, da nunmehr der Arbeitgeber verpflichtet wird, über die Höhe des Einkommens der von ihm beschäftigten Arbeiter genaue Angaben der Steuerbehörde zu machen. Damit wird zweifellos das Einkommen der Arbeiter am schärfsten zur Steuer herangezogen, noch stärker als es durch die Selbststeinschätzung möglich ist. Wie ist nun aber dieses neue Verfahren im einzelnen geregelt? Besteuert soll das Einkommen des letzten Kalenderjahres werden; also für 1907 muß das Einkommen des Jahres 1906 versteuert werden. Schon diese Bestimmung kann zu einer unbilligen Härte führen. Das Arbeitereinkommen schwankt ziemlich stark. Es kann ein Arbeiter im Jahre 1906 ein relativ höheres Einkommen erzielt haben. Aber aus irgend welchen Gründen geht das Einkommen im Jahre 1907 bis auf die Hälfte oder gar auf einen noch geringeren Teil herunter. Vielleicht in einer Zeit, da er ganz ohne Verdienst, weil arbeitslos ist, treibt dann der Steuerfiskus die Steuer ein, die auf der Basis des Einkommens im Jahre 1906 gebildet ist. Solche Schwankungen des Einkommens sind in Zeiten eines Konjunkturrückganges ziemlich allgemein und heftig, wie man ja in den Jahren 1901 und 1902 sehr gut beobachten können. Wenn man einwendet, daß auf der andern Seite nach einem schlechten Jahre der Arbeiter in dem darauf folgenden besseren Jahre entsprechend geringer zur Steuer herangezogen würde, so hört sich das ja theoretisch ganz schön an. Aber was nützt diese ausgleichende

Gerechtigkeit einem arbeitslosen Familienvater, bei dem in einem schlechten Jahr die Steuer für das vergangene gute Jahr geholt werden soll? Aber zu den bisher aufgezeigten Nachteilen kommt noch ein weiterer. Die Arbeitgeber, Handwerksmeister, Geschäftsinhaber, Großbetriebe zc. sind verpflichtet, dem mit der Personenstandsaufnahme betrauten Behörde binnen einer Frist von mindestens zwei Wochen über den Gehalt oder Lohn der bei ihnen beschäftigten Gewerbegehilfen und Arbeiter, die ein Einkommen von nicht mehr als 3000 Mark haben, Auskünfte zu erteilen. Da diese Auskünfte aber zeitig genug erteilt werden müssen, um die ganzen Veranlagungsarbeiten nicht zu verzögern, so können höchstens für die ersten drei Quartale des jeweiligen für die Steuer maßgebenden Vorjahres genaue Angaben über die bezahlten Löhne gemacht werden. Für das vierte Quartal sind also die Behörden wieder auf Schätzungen angewiesen. Bei diesen Schätzungen können aber die Schwankungen nicht berücksichtigt werden, denen gerade im vierten Quartal der Arbeitsmarkt ausgesetzt ist. Das vierte Quartal ist für den Arbeiter so ziemlich die ungünstigste und unsicherste Zeit während des ganzen Jahres. Für diese Zeit soll nun auch nach dem neuen Verfahren wieder die Schätzung Platz greifen. Daß dabei erhebliche Mißgriffe vorkommen müssen, das läßt sich schon im voraus behaupten. Nachdem nun aber einmal das Gesetz angenommen ist, so handelt es sich darum, was gegen eine unerbittliche Heranziehung der Arbeiter zur Steuer zu geschehen hat. Die erste Folge des Gesetzes wird sein, daß eine große Anzahl Arbeiter, die bisher steuerfrei waren, zur Steuer herangezogen werden, ferner daß zahlreiche Arbeiter in eine höhere Steuerstufe kommen werden als bisher. Es ist nun eine alte Erfahrung, daß die Arbeiter nur ungern reklamieren. Das muß aber in Zukunft anders werden, und kann anders werden, wenn dem einzelnen die Arbeit durch eine Organisation — wir denken dabei namentlich an die Arbeitersekretäre — abgenommen wird. Überall dort, wo sich der Arbeiter zu hoch eingeschätzt erachtet, soll, ohne daß er persönlich zu viel Umstände und Zeitverluste hat, gegen die Veranlagung Berufung eingelegt werden, damit gleich von vorn herein das neue Verfahren nicht allzu ungünstig für die Arbeiter ausfällt. Trotzdem werden sie nach wie vor die Zensuren sein, die am schärfsten zur Staatssteuer herangezogen werden. Die neue, nicht unerhebliche steuerliche Belastung fällt gerade in eine Zeit, in der sowieso, alle Ausgabenposten steigen, wo es also doppelt darauf ankommt, jede, wenn auch noch so geringe Steigerung der Ausgaben fernzuhalten oder doch auf das mögliche Minimum zu beschränken. So ganz gering dürfte indes die Belastung gar nicht ausfallen, die durch die neue Steuerveranlagung entsteht. Da die Steuerpflicht bei 900 Mark ganz ohne Rücksicht auf die Kaufkraft des Geldes beginnt und im letzten Jahrzehnt das Lohnniveau der gewerblichen Arbeiterschaft in Großstädten und Industriezentren erheblich hinausgegangen ist, so dürfte die Neubearbeitung der Arbeit-

ereinkommen dem Fiskus eine sehr merkwürdige Mehreinnahme bringen. Bei der ausnahmsweise scharfen Behandlung, der das Arbeitereinkommen unterworfen wird, ist es angebracht, daß auch die Arbeiter ihrerseits gegen jede Ueberschätzung ihres Einkommens zeitigen wirksame Gegenmaßnahmen treffen.

Politische Uebersicht. Volksbetrug.

Wir haben gestern im politischen Teil der „Volkswocht“ auf einige interessante Dokumente hingewiesen, die der Oberagrarter Ring an verschiedene Landwirtschaftskammern gesandt hat. Es lohnt sich diese Schreiben der Öffentlichkeit zu übergeben, zumal das eine an die Landwirtschaftskammer für Schlesien gerichtet, also bedeutendes „Interesse“ für die schlesische Bevölkerung hat. Als im Juli vorigen Jahres die Beschädigung der ober-schlesischen Viehmärkte ständig zunahm und die Agrarter befürchteten, die Regierung könnte das Kontingent der Schweine, die aus Russland eingeführt werden dürfen, beträchtlich erhöhen, da hat, wie nachfolgender Brief des Vorsitzenden der Viehzentrale, des Herrn Landesökonomierat Ring, beweist, die Viehzentrale zeitweilig Schweine nach ober-schlesischen Märkten dirigiert, um den Anschein herbeizurufen, als sei dort ein über-reichliches Angebot vorhanden. Der Brief lautet:

Streng vertraulich! Berlin, 15. Juli 1906. An die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien. Breslau.

... Wir sind bereit, sofort den Nachweis durch Umfrage und Veröffentlichung zu liefern, daß in Deutschland massenhaft genug fette Schweine vorhanden sind. Wir wollen sofort in drei Städten Oberschlesiens Schweine zum Verkauf stellen und die nötige Reklame dafür machen, daß die ganze Welt erfährt, daß Schweine genug da sind. Wir sind der Ansicht, daß die ganze Schweine-not sofort im Lande ein Ende hat, wenn in dieser Weise eingegriffen wird, und haben bereits festgestellt, daß wieder eine Verabredung der Schlächter Deutschlands, die sehr gut organisiert sind, vorliegt, überall die Fleischpreise zu steigern, um durch die öffentliche Meinung die Regierung zu zwingen, die Grenzen für Schweine zu öffnen und auch sonstige Konzessionen zu machen. Es liegt weiter nichts vor, wie der energische Wille eines gut organisierten Standes.... Zweck der Zentrale für Viehverwertung ist es, bei allen solchen Angelegenheiten sofort einzugreifen; aber selbstverständlich werden wir, wenn wir mit Schweinern in Oberschlesien ankommen, von den dortigen Händlern und Schlächtern zum Teil boykottiert werden und darum bitten wir, bis zu 10,000 M. bei der schlesischen Kammer Rückendeckung finden zu können. Mit vorzüglicher Hochachtung Ernst Ring.

Das Weiberdorf.

Roman aus der Eifel von Clara Viebig.

21] (Nachdruck verboten.)
Orinnen war der geistliche Herr. Die Hände über'm Bauch gefaltet, auf dem guten Gesicht den Ausdruck ratloser Verzweiflung, stand er vor den Thürmännern des ehrwürdigen Kronleuchters. Mitten in's Schiff war der heruntergestürzt; viele Jahre hatte er schon an der weißgetünchten Decke gehangen, seine tropfenden Ketten hatten an hohen Feiertagen gebrannt, mit ihrem zitternden Licht den Andächtigen geleuchtet und dem geheiligten Raum eine noch höhere Weihe verliehen. Wie ein himmlischer Strahlentrans, ewig wie Sonne, Mond und Sterne, hatte er über der Gemeinde geschwebt; da war kein Mensch im Dorf, der nicht mit Stolz auf dieser Hauptterde des Kirchleins hinaufgeschaut und bei besonderen Gelegenheiten eine Kerze in den Kranz gestiftet hätte.
Nun lag der Kronleuchter unten. Die Vergipfung an der Decke hatte sich gelöst, in einer Wolke von Staub war er niedergefahren, mit einem dumpfen Dröhnen aufschlagend; Schutt und Staub kamen nachgeprasselt, ja, ein ganzer Mauerstein.
Schredensbleich stie die Pfister zum Pfarrer. Wer sollte den Schaden nun reparieren? Das Einmauern war nicht so schwer, aber der schöne Kronleuchter war arg zugerichtet; seine zinnernen Arme waren verbogen, die Stacheln, drauf die Ketten gehängt wurden, und viele der flachen Nischelkerzen darunter, abgebrochen.
Der Pfarrer rang die Hände, der Pfister jammerte. Was würde das kosten, ließ man einen Künstler kommen, der das wieder herstellen konnte? Oder gar das kostbare Stück der Kirche weit über die Berge zu schaffen? Immer wieder wies die der geistliche Herr mit dem Sackuch über die Eitel, nahm auch eine Priße um die andere und trommelte nachdenklich auf die Schnupstabadsdose.
Endlich sprach eines der Weiber, die sich neugierig eingefunden hatten, von Wittchen.
Der konnte alles. Der einen hatte er einen neuen Boden in den Mischeimer gesetzt; der andern die Wanduhr, die immer stehen blieb, zum Geben gebracht; dieser das plattgetretene und verbogene Amulettchen mit den heiligen drei Königen schön aufgehämmert; jener den in zwei Stücke gebrochenen Ehering so zusammengefügt, daß ihm kein Mensch mehr was ansah. Ohrringel, Broschen und Kreuzchen, Uhren und Ringe und Hausgerät, alles konnte der Peter ganz machen, wenn er nur wollte. Warum denn dies nicht?
„Wittchen, halt Wittchen!“

Der Herr Pastor drehte auf seinem Heimweg, den er schon trüblich gelächelt hatte antreten wollen, noch einmal um. Und nun war der Peter da. Die Hände in den Hosentaschen, mit gespreizten Beinen, das Maul schief gezogen, stand er und besah den Schaden.
„Jao, jao, e su es et. Jao, jao, et es nau e su!“ Er zwiegte den Kopf und sah schief drein, ohne jegliches Interesse.
„Könnet Ihr das nicht wieder reparieren?“ sprach der Pfarrer.
„Nä, nä, das es net mein Metzl!“
„Seht einmal, Meffert!“ — der geistliche Herr blühte sich selber und hob eins der abgebrochenen Stücke auf — „ich denke, das ließe sich wieder anlöten. Das ist Euch gewiß leicht möglich; mit Metall und so was hantieren, löten und hämmern und gießen und feilen, was weiß ich, das schlägt doch in Euer Fach!“
Einen raschen Blick, von unten herauf, warf Wittchen auf den Geistlichen; es war ein eigentümlicher Blick, ein schlauer Blick, in dem zugleich plötzlicher Argwohn dümmerte. „Wat beleiht?“ fragte er lauernd. „Wie maant hän Häbr Pastor dat? Ich haon ganz simpel Schloffer gelernt, mei ju ehbes Apariem haon ech nie neist im Sinn gehabt. Nä, buh mößt Ihr het ener anneren Neist anlöppen. Jao kann ech neist bei maachen!“
„Aber Ihr könnt es doch versuchen“, bemühte sich der Pfarrer ihn zu überreden. „Sie sagen alle, Ihr seid so geschick!“
„Wän haot dat gesaot?“ Peter warf einen unruhigen Blick um sich.
„Nun, nun“, — der geistliche Herr lächelte arglos — „das ist doch keine Beleidigung! Du bist zu beschreiben, mein Sohn. Was Du zur Ehre der Kirche veruchst, wird Dir schon gelingen. Die Heiligen werden Deine Arbeit segnen wie allergrößte Himmelstänigin wird sich Deiner erbarmen.“ Er hob die Hand. „Sei ohne Furcht!“ Und dann in milder, wohlwollender Ton: „Wir haben da vielerlei altes Zinngerät in der Sakristei; wir wollen einmal nachschauen, Meffert, ob Ihr davon nichts zum Ausbessern verwenden könnt. Jinn schmeißt leicht; schon verarbeitete, ja ja, kann man's von Silber laum unterscheiden!“
Wieder dies seltsame, rasche Aufblitzen in Peters Augen. Er widersprach nicht mehr. In der Sakristei war es hell und noch nach Röber und Weihrauch; Peter schloß die Tür hinter sich zu.
Da gingen Chorbamben und Regelmänder; ein in Schweinsleder gebundenes Buch lag auf dem Tisch, lauter Requisten für den Gottesdienst. Peter entsam sich wohl, wie er als kleiner Junge hier einmal hineingelockt war und mit andachtvoller Reue alles durcharbeitet hatte. Die Reue war noch da, aber die Andacht war weg.

Seine Blide stöberten in allen Winkeln herum und blieben dann auf dem alten Schrank in der Ecke haften; da wachte das Zinngerät drin sein! Er hätte hinschützen mögen, ihn aufzreißen — Jinn, Jinn! Bald hielt er's in der Hand, ein Metall, aus dem sich was formen und gießen ließ, man mußte es nur versehen.
Seine Hand tastete verflochten nach dem Taler in der Brusttasche. Der war noch da! Er preßte die Hand fest dagegen; so drückte er ihn an's Herz.
Umständlich rasselte der geistliche Herr mit dem Schlüsselbund; endlich hatte er den richtigen Schlüssel gefunden. Knirschend drehte sich der rostige Bart im Schloß; widerwillig gab es nach und sprang so schwer auf, daß Wummel aus der zerfressenen, dunkelgebeizten Schranktür flüchtete.
Da stand die Konstante, verhängt mit weißem Mullschleier, neben Reich und Hofinschrein; im zweiten Gefach ein paar Bleinäpfechen zur Stärkung für den Geistlichen. Und da, im alleruntersten Fach, verstaubt und zerbrochen, lauter altes Gerümpel; darunter eine verbeulte Lauffchale. Und hier, mit den gebrochenen Enden herausragend, ein paar in Stücke gegangene Altarleuchter.
Der Geistliche blühte sich und kramte in dem Busch. Peter beugte sich über seine Schulter, den Mund offen, die Augen aufgerissen, rasch atmend.
„Da“, sagte der Kaplan und streckte ihm ein paar Leuchterarme hin, „nur Jinn, aber jetzt Goldeswert. Ist das genug zur Reparatur?“
Peter hatte mit einem raschen Blick alles überflogen; auf die Lauffchale sehen und sie über die Schulter des anderen weg herauszerrten, war eins. „Nä“, sagte er schnell, wog die Schale einen Augenblick in der Hand und verstaute sie dann halb hinter dem Rücken, „dat haon ech ewell aach noch neblig!“
„Nimm Dir nur! Nimm Dir nur, was Du brauchst, mein Sohn“, schmunzelte der Pfarrer, erfreut über Peters Willfährigkeit. „Alles noch aus dem vorigen Jahre, wertlos! Wunderbar; da mußte sich unsere Kirche zu ihren heiligen Zwecken amfälliger Jinngefäße bedienen. Aber die Heiligen werden es in Deiner Hand segnen. Uff — er erhob sich feuernd von den Knien und räudte seine Hoffen — „ist das eine Angelegenheit! Güt! Ich has heute Morgen geahnt, als ich so friedlich schlummerte! Nun geh, mein Sohn!“ Er legte seine Hand, wie segnend, auf Peters Schulter. „Du lebst Deine geschätzte Hand zu gutem Werk. Quod bonum felix faustamque sit. So Dir den Kronleuchter het Setzen ab, der Pfister wird Dir helfen.“
Peter antwortete nicht mehr; die Lauffchale vorn untrennend, die Leuchterarme allen sichtbar in der Hand, eilte er zum Altar hinaus. (Fortsetzung folgt.)

In welchem Sinne diese zeitweilige Anstöße Steigerung des Angebots auf drei obersteinsten Märkten erfolgte, zeigt der nachstehende Brief des Herrn King vom 30. August:

Berlin, 30. August 1906.

An die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen.

Die Alesierung der Schweine nach Obereschlesten ist von der Zentrale für Viehüberwertung auf Grund von Mitteln, die eine Beihilfe der Kammer von 20.000 Mark zufließen, erfolgt. Ohne diese Hilfsaktion hätten die Grenzen unbedingt ausgemacht werden müssen. Der größte Teil der bewilligten Summe ist bereits verwendet und es ist uns vorläufig sehr zweifelhaft, ob wir mit obiger Summe glatt auskommen werden. Nach unserer Ansicht muß der Herr Minister, sowie wir die Alesierung einstellen, die Grenzen aufmachen.

Und in einem anderen Brief des Herrn King vom 8. September 1906 an den Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrats, den Grafen von Schwerin-Abtholz heißt es:

Ich stehe nun auf dem Standpunkt: Was bedeutet denn 30 oder 60.000 Mark Verlust gegenüber der Laifache, daß der planmäßige Anstrich (gegen die Grenzsperr), der von länger Hand vorbereitet ist, abgeblasen wird?

Ein wunderliches Spiel! Mit bedeutenden Verlusten wird künstlich auf einigen Märkten ein Ueber-Angebot hergestellt, und darauf dieses in der agrarischen Presse zum Vorteile dafür ausgenutzt, daß von einer Fleischsteuerung und Fleischnot keine Rede sein könne. Und diese edle Menschenliebe, die sich zur Sicherung ihrer hohen Profite bewacht, philosophiert dann im Tone höchster Entrüstung in der ihr zur Verfügung stehenden „vaterländischen“ und „anständigen“ Presse über die grobe Begehrlichkeit der Arbeiter und deren Frechheit! Würdige Epigonen ihres großen ehelichen Ahnens! Hammetstein.

Enttäuschte Verfolger.

Je zufriedener sich die sozialdemokratische Presse mit dem bisherigen Verlauf des Erfurter Wahlergebnisses zeigt, desto lauter äußern die Organe der Reaktion ihren allerdings sehr begreiflichen Unmut. Sie hatten sich die Sache ganz anders vorgestellt; als sie dem Beschluß des Abgeordnetenhauses zuwider, dachten sie nur an die Befriedigung ihrer dunklen Racheinstincte. Nun aber, da sich wieder einmal herausstellte, daß niedrige auf's Gemeine gerichtete Leidenschaft die Quelle der politischen Dummheiten ist, versuchten sie die Schuld an ihrer demoralischen Niederlage dem Erfurter Beweisamt abzugeben. So führt die „Deutsche Tageszeitung“ aus, daß hoch offenbar schwere formale Verletzungen vorlägen, also eine eilige Verurteilung der Redakteure unter Abschneidung aller Beweisverhandlungen am Platze gewesen wäre. Dieselbe Zeitung wendet sich gegen den Staatsanwalt, weil er erklärt habe, der Ausdruck „abgekartete Komödie“ würde berechtigt sein, falls wirklich das Schulgesetz außerhalb des Plenums und der Kommission unter der Hand zwischen der Mehrheit und den Ministern abgehandelt worden wäre. Die „Deutsche Tageszeitung“ weiß, daß den Angeklagten der Wahrheitsbeweis vollkommen glücken muß und hat die größte Angst vor den zu erwartenden Feststellungen.

Wie anders war es vor wenigen Monaten. Da waren es die „Deutsche Tageszeitung“ und ihre Freunde, die erklären, es handle sich darum, die ungerechten Vorwürfe, die gegen das Dreiklassenparlament erhoben worden seien, zurückzuweisen. Jetzt aber heißt es nurmehr: nicht weil die Erfurter „Tribüne“ die Vorgänge im Abgeordnetenhaus falsch darstellte, sondern weil sie die Dinge beim rechten Namen nannte, müssen ihre Redakteure ins Gefängnis.

Aus Berlin wird uns dazu noch geschrieben:

Am 7. Juli faßte das preussische Abgeordnetenhaus den Beschluß, die Redakteure der Erfurter „Tribüne“ an den Strafsichter auszuliefern. Tags darauf schrieb die „Kreuzzeitung“:

Die Erwägung, daß die Beleidigungen der sozialdemokratischen Presse sich in letzter Zeit mehr und mehr immer heftiger ausnehmen und im Volk auch nicht die Wirkung auszuüben dürfe, als es etwas Wahres an diesen Vorwürfen sei, hat das Abgeordnetenhaus bestimmt, von seiner bisherigen Praxis abzumachen.

Und die „Germania“ (ganz würdig auch die „Post“ und zahlreiche andere Organe):

Der sozialdemokratischen Presse steht die Entrüstung über den Strafbescheid des Abgeordnetenhauses um so schärfer an, als sie eben erst mit Genugthuung berichtet hat, daß eine Anzahl Genossen in Schlüssel im Gefängnis, die sich durch einen Zeitungsauftritt bezeichnen „zum Lobi“ gelangen sind.

Wir hätten damals sofort sein, daß es sich eben nicht um bloße Genossen nicht darum handelte, die politische Kritik zu unterbinden, sondern vielmehr darum, Verleumdungen zurückzuweisen, und vor Gericht den Beweis zu führen, daß alle wider sie erhobenen tatsächlichen Beschuldigungen aus der Luft gegriffen seien. Ihnen kann es nicht auf die Befreiung ihrer Segner, sondern auf die Feststellung der Wahrheit an. Dagegen hielt die reaktionäre Presse damals an dem Vergleiche fest und die „Nordh. Allg. Zeitung“ schrieb:

Man sieht, die Fälle liegen einigermassen analog. Jetzt schmerzt sie aber doch das ehle Corps der Redakteure über den bisherigen Verlauf des Erfurter Wahlergebnisses. Der „Kreuzzeitung“ ist ihr höchster Wahrsager völlig vergangen; sie schreit:

Wohin soll es führen, wenn nationale Verbündungen zwischen den Parteien der linken Opposition im Wege der Kompromittierung vor die Öffentlichkeit gezogen werden? Wenn Sozialdemokraten und ihre Parteigenossen nicht belächelt ertragen können, daß sie durch einen belächelten Epigonen eine Erklärung werden lassen, um die sie in der Lage des Wahlergebnisses nicht an der Öffentlichkeit zu zeigen, deren Geheimhaltung das Staatsinteresse erfordert. Ist es dem Jähwut des, was und

häufiger sein wird, dem Auslande gegenüber! Es ist bedauerlich, daß diese Gesichtspunkte von dem Bericht anscheinend unbeachtet geblieben sind.

Also, die Geschichte, wie das preussische Volk zu seinem Schulgesetz kam, soll als Staatsgeheimnis behandelt werden! Das „Staatsinteresse“ erfordert, daß das Volk niemals erfahre, wer seine Gesetze macht und wie sie gemacht werden! So schreibt jetzt ein Blatt, das vor wenigen Monaten sich erklärte, es solle bemerken werden, daß an den Vorwürfen der „Tribüne“ nichts Wahres sei. Das ist kein Beweis von Mut noch von gutem Gewissen, aber, mit dem Parlamentarier Friedberg zu reden, dieser Rückzug ist „ein Akt äußerordentlichster Feigheit“.

Das Totschloffen der Untertanen.

Die Denkwürdigkeiten des dritten Reichstagslers, des Fürsten Ghibowia von Sakenlohe, die dieser Tage von der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart ausgeben werden sollen, von denen aber jetzt schon einige Durchkäufe in den Blättern publiziert werden, behandeln zwar nur Vorkommnisse aus den Kreisen der höchsten Aristokratie und Bourgeoisie — gleichwohl besitzen sie für die breite Masse, die unterhalb jener glänzenden Gipfel herab für jene Leute, die man dort oben Untertanen nennt, ein ganz eigenartiges Interesse. Allerdings ist von diesen Untertanen in dem veröffentlichten Auszug nur an einer einzigen Stelle die Rede, aber diese Stelle ist spannend genug, denn sie handelt von einer Sache, die für jeden Sterblichen recht interessant ist, nämlich vom Totschloffen werden.

Am 26. April 1890 hatte Fürst Hohenlohe, damals Statthalter von Elsaß-Lothringen, eine Unterredung mit Wilhelm II., in welchem der letztere dem Ohm die ganze Geschichte seines damals freischen Berufes mit Bismarck erzählte. Danach hat die Bestimmung schon im Dezember 1889 begonnen, denn der Kaiser verlangte damals, daß etwas in der Arbeiterfrage geschehen sollte, während der Kaiser dagegen war. Der Kaiser ging von der Anschauung aus, daß der Reichstag, d. h. Sozialisten, Zentrum und Fortschrittspartei, der Regierung zuvorkommen würden, wenn diese nicht die Initiative ergreife. (Der Kaiser hat also damals offenbar durchaus nicht der Ansicht, daß die Sozialdemokratie eine „Feindin der Sozialreform“ sei.) Und nun erzählt der alte Fürst Hohenlohe wörtlich weiter:

Der Kaiser wollte das Sozialistengesetz mit der Ausweisung dem neuen Reichstage vorgelegt, diesen, wenn er es nicht annehme, ausfallen, und dann, wenn es zu Ausständen komme, energisch einschreiten. Der Kaiser widersetzte sich dem, weil er sagte, wenn sein Großvater nach einer langen und ruhmreichen Regierung gerügt worden wäre, gegen Aufständische vorgegangen, so würde ihm das niemand übel genommen haben. Anders sei es bei ihm, der noch nichts erlebt habe. Ihm werde man vorwerfen, daß er seine Regierung damit anfange, seine Untertanen zuzuschließen. Er sei bereit einzuschreiten, aber er wolle dies mit gutem Gewissen tun, nachdem er versucht habe, die begründeten Beschwerden der Arbeiter zu befriedigen, wenigstens alles getan habe, um deren begründete Forderungen zu erfüllen.

Ueber diese Meinungsverschiedenheit kam es zu dem historisch bekannten Konflikt und zu jener großen Auseinandersetzung, von der Wilhelm II. nach Hohenlohes Bericht gesagt haben soll: „Das er (Bismarck) mir nicht das Tintenfaß an den Kopf geworfen hat, das war alles.“ Später erzählte der Kaiser, Bismarck habe nach Petersburg sagen lassen, daß nach seiner Amtsniederlegung ein antirussischer Kurs der deutschen Politik einzusetzen werde. Das wäre eine landesväterliche Handlung gewesen. Allerdings legte der Kaiser hinzu, er habe dafür keine Beweise.

Man darf annehmen, daß diese Enthüllungen und Behauptungen die Anhänger des Fürsten Bismarck zu lebhaften Antworten veranlassen werden. Vielleicht sehen sich die Erben des Hühner- und Eisenmannes nun doch genötigt, den dritten Band der Denkwürdigkeiten erscheinen zu lassen, der bisher aus Gründen teils der Familiendiplomatie und teils des Strafrechts noch immer der Öffentlichkeit vorenthalten wird.

In Hohenlohes Darstellung fällt aller Schatten auf die Gestalt des ersten Reichstagslers. Dieser erscheint hier als ein blutdürstiges Schaf, dessen Unschädlichmachung bringende Notwendigkeit war. Deswegen werden sich aber die „Untertanen“ noch lange nicht mit den Ausprüchen befreunden können, die der Fürst Sakenlohe dem jetzt regierenden Kaiser in den Mund legt. Denn die Untertanen meinen, daß ein Monarch weder am Anfang noch am Ende seiner Regierung, möge sie kurz oder lang, ruhmvoll oder ruhmlos gewesen sein, davon berichten sollte, sie tollziehen zu lassen. Zu solchen Gedanken lag auch niemals der geringste Anlaß vor, denn weder unter der Regierung Wilhelm des Ersten, noch unter der Wilhelm des Zweiten hat irgend eine Partei im Lande daran gedacht, einen Aufstand zu organisieren. Selbst hoch gerade der schreckliche Massenmordplan des alten Bismarck, daß selbst dieser glaubte, nur dem kühnen Raffinement und der ausgefuchtesten Niedertracht könne es gelingen, das deutsche Volk auf die Schichtbahn zu laden. Daß die Sozialdemokratie, die heute noch eine Kinderheit der Bestenheit selbst, zwischen uns, durch einen kettenhaften Aufwand die Herrschaft an sich zu reißen, ist ein von ihren Gegnern erprobtes Märchen; wenn das Reichsoberhaupt von seiner Umgebung in solchem Glauben erhalten wird, kann das leicht zu politischen Konsequenzen führen, die vielleicht für Reich und Volk viel unheilvoller wären, als für die Sozialdemokratie selbst.

Darum läßt die jetzt verantwortliche Regierung gut, aber die Frage des Totschloßens der Untertanen als eine höchst überflüssige und gefährliche einseitig zur Tagesordnung überzugehen, und lieber daran zu denken, wie die begründeten Forderungen der Arbeiter erfüllt werden können. Die Bitte dieser Begründeten und Licht zu erfüllenden Forderungen hat sich in einem Wahrsager, das im Zeichen der Reaktion und auf dem Gebiet der Sozialpolitik im Zeichen der „gefällten Kompromittierung“ fand, an nichts heringer.

Nach am 21. Januar hatten die verantwortlichen Regierungen Frankreichs und Englands sich auf das Totschloßen der Untertanen verständigt, und doch hatte sich im Reich damals die unheilvolle Idee, das gleiche Vandalens-Wahlrecht durch einen Aufstand ersetzen zu wollen. Und eben lesen wir in einem reaktionären Vorher Blatt, dem „Journal des Debats“, in einem Artikel auf den Mannheimer Parteitag:

„Die Untertanen des Königs von Preußen haben nicht einmal das Recht, in friedlichen Aufzügen zu demonstrieren, ohne Gefahr zu laufen, dabei niederkatzen zu werden.“ Das „Totschloßenlassen“ spielt also heute noch in der inneren Politik Deutschlands eine Rolle, die selbst reaktionären Politikern, wenigstens des westlichen Auslandes, vollständig unverständlich ist.

Abgebligte Wahlrechtsträuber. Seltsames wird aus Leipzig gemeldet: Nach dem weissen Ratsschlusse der Vertreter des Großkapitals im Leipziger Stadtparlament sollte die Bürgerchaft mit einem neuen Wahlrecht beglückt werden. Um ihr Vorgehen zu maskieren, ließen sie von dem Verein der „Festbesetzten“ bei dem Räte der Stadt Leipzig eine Petition einreichen, an Stelle des jetzt bestehenden Dreiklassenwahlrechts ein berufständisches Wahlrecht einzuführen. Diese Petition zu berücksichtigen wurde glatt abgelehnt. Der Rat ließ sich aber dadurch nicht beirren, die Einsetzung einer Kommission zu beantragen, die eine vom Räte eingebrachte Vorlage, ein berufständisches Kommunalwahlrecht nach Chemnitzer Muster einzuführen, beraten sollte. Dieser Wahlrechtsauschuss hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, die Vorlage glatt abzulehnen, eine Entscheidung, der sich das Leipziger Stadtverordnetenkollegium angeschlossen hat.

Unnötig zu sagen, daß das politische Verständnis der Mehrheit nicht soweit reichte, den Antrag unserer 18 Genossen auf Einführung des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts anzunehmen.

Ein neuer fanfter Bruder Heinrich. Vor etwa 10 Jahren erregte ein Prozeß kolossales Aufsehen, in dem nachgewiesen wurde, daß in dem rheinischen Kloster Marienberg „fromme“ Klosterbrüder an Selbstgefürten, die ihrer Obhut anvertraut waren, die abscheulichsten Mißhandlungen begangen hatten. Durch ganz hervorragende Brutalität hatte sich dabei der von seinem Oberen als besonders „fanst“ gerühmte Bruder Heinrich ausgezeichnet. Es scheint nun, als solle das katholische Marienberg in dem evangelischen Charlottenburg ein würdiges Gegenstück erhalten. Die „Freisinnige Zeitung“ teilt nämlich mit, daß sich im Charlottenburger Irrenhause skandalöse Szenen ereignet haben, die die Kriminalpolizei und Staatsanwalt zum Einschreiten veranlassen. Es wird von dem Gewährsmann der „Freisinnigen Zeitung“ erklärt, daß einige Wärter des Charlottenburger Irrenhauses bei ihrer Festnahme zum Teil gefländig waren, Kranke in bestialischer Weise mit Gummischläuchen, Decken und Schlagringen mißhandelt zu haben. Um die Kranken am Schreien zu verhindern, sollen Betäubungsmittel angewendet worden sein. Es steht also ein Sensationsprozeß krassester Art in Aussicht.

Ein Telegramm aus Berlin meldet darüber noch: Zu den Vorkommnissen in der Ebel'schen Irrenanstalt wird weiter berichtet, daß bisher vier Fälle festgestellt sind, in denen sich die verhafteten Wärter Mißhandlungen an Patienten zu schulden kommen ließen. Der britische wegen Kollisionsgefahr in Haft genommene Wärter wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Das „liberale“ Ministerium Hohenthal, so wird uns aus Sachsen geschrieben, macht sich in echt „liberaler“ Weise bemerkbar. Wir haben schon vor kurzem davon gegeben, wie der organisierten Arbeiterschaft die sächsische „Freiheit“, wie ihr das Vereinsgesetz von 1850, genannt „Juwel“, noch mehr verkümmert wird. Heute wieder ein Beispiel: Dem Radfahrerklub „Adlerflug“ in Delitzsch i. S. wurde folgender Beschluß der Amtshauptmannschaft Chemnitz zugestellt: „Die königliche Amtshauptmannschaft hat beschlossen, den Radfahrerklub „Adlerflug“ in Delitzsch den Bestimmungen des sächsischen Vereinsgesetzes vom 22. November 1850 zu unterstellen, da er dem parteipolitischen Interessen dienenden Radfahrerbund „Solidarität“ zu Frankfurt a. M. als Mitglied angehört, damit aber der Nachweis erbracht ist, daß der Verein nicht lediglich die Pflege des Radfahrersports beabsichtigt, sondern sich sein Zweck auf öffentliche Angelegenheiten bezieht.“ Die Behörde macht sich die Begründung ihrer arbeiterfeindlichen Maßnahme, durch die ein Sportverein als politischer erklärt und Beschränkungen unterworfen wird, sehr leicht. Nach diesem Rezept lassen sich schließlich noch eine ganze Reihe die Bewegungsfreiheit sächsischer Bürger hemmenden Maßnahmen treffen. Was die Behörde aber damit bezweckt, wird sie sicher nicht erreichen. Das müßte sie eigentlich aus der Vergangenheit gelernt haben. Aber sie will von ihrer Radelstichpolitik nicht lassen.

Breslau und München. Die „F. Z.“ meldet: „Für den Besuch des Kaisers in München hat am Donnerstag das Münchener Gemeindefolkollegium 40.000 Mk. zur Ausschmückung der Stadt genehmigt.“ In Breslau waren 10.000 Mark mehr nötig, um dem „wahren“ Patriotismus Ausdruck zu geben. Es scheint, daß die Sache umso billiger gemacht werden kann, je weiter die betreffende Stadt südlich liegt. . . .

In Romens Fußstapfen. In Schwidax fand diese Tage eine Verhandlung gegen den Landarbeiter Rödel in Ermittlung statt. Als Vorsitzender dieser Verhandlung fungierte ein Landrichter namens Stimmant. Dieser fragte nun in der Verhandlung den Angeklagten sowohl wie die Entlastungszeugen, wenn sie bei der letzten Reichstagswahl ihre Stimme gegeben hätten. Als der eine der Zeugen darauf die Antwort gab, er habe Stimmant gewählt, beschloß das Gericht die Nichtberechtigung der beiden Zeugen. Mit diesem Beschluß hat das Gericht zum Ausdruck gebracht, daß die beiden Zeugen weniger Glaubwürdigkeit verdienen, als andere Zeugen, und weil sie Sozialdemokraten seien, es mit ihrer Glaubwürdigkeit nicht ernst nehmen.

Der jetzige sächsische Oberkriegsgerichtsrat Komen war's bekanntlich, der vor mehr als zehn Jahren in Hamburg die These aufgestellt hat, daß Sozialdemokraten als Zeugen in Sachen ihrer eigenen Parteigenossen stets mangelhaft zu gelten. Damals ist von der gebührende Antwort zuletzt geworden, die freilich an den

Tarifvertrag im Brauergewerbe.

Zwischen dem Verein der Brauereien der Stadt und des Landkreises Breslau und den Arbeiterorganisationen der Brauer, Transport- und Vertriebsarbeiter, Böttcher, Maschinenisten und Heizer, ist ein dreijähriger korporativer Tarifvertrag auf folgender Grundlage abgeschlossen worden.

Die Arbeitszeit für Brauer und Böttcher beträgt 10 Stunden täglich und muß innerhalb eines Zeitraumes von 13 Stunden beendet sein. Die Nacharbeit beträgt 9/2 Stunden. Die Sonntagsarbeit muß sich im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen halten.

Für Bierfahrer und Mischfahrer: Sonntagsfahrten sind vom 15. Oktober bis 15. April nicht mehr statt. Zusätzlich des Sonntagsfahrens während der Sommermonate bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

Muß ein Ausfuhrer nach 6 Uhr Abends noch Bier wegfahren, dann wird, mit Ausnahme der Bahnfahren, die Zeit nach 8 Uhr als Ueberstunde bezahlt, wenn der Ausfuhrer nicht früher nach Hause kommen konnte.

Für die in der Brauerei beschäftigten sonstigen Handwerker, wie Schlosser, Schmiede, Sattler, Zimmerer und Maurer gelten dieselben Bestimmungen über Arbeitszeit, Sonntagsarbeit und Ueberstunden wie bei den Brauereiarbeitern.

Die Arbeitszeit wird auf drei Tage festgesetzt. Bei Einberufung zu militärischen Übungen wird, wenn der Arbeitnehmer bis zu Beginn der Übungen mindestens sechs Monate im Betriebe gearbeitet hat und nach der Übung seine Arbeit wieder aufnimmt, für den Tag eine Vergütung für Ueberarbeitete 1 Mark, im ganzen nicht über 30 Mark, für Verheiratete 1.50 Mark im ganzen nicht über 45 Mark gewährt.

Den Arbeitnehmern wird volles Koalitionsrecht zugesichert. Agitation innerhalb der Brauerei ist jedoch auf strengste untersagt. Der Tarif ist am 1. Oktober 1909. Ueber alle Streitigkeiten des Lohnrechts entscheidet unter Ausschluß des Reichsgerichtes ein Schlichtungsgericht, das aus 8 Mitgliedern, vier Arbeitgebern und 4 Arbeitnehmern besteht.

Der Tarifvertrag, von dem wir nur das Wesentlichste veröffentlichen, übertrifft zweifellos an Vollkommenheit die meisten bisher in Breslau abgeschlossenen Tarifverträge.

Vom Bureau des Brauereiarbeiter-Verbandes wird uns noch geschrieben:

Am Freitag wurde zum ersten Male in den Breslauer Brauereien nach dem neuen Lohnvertrag ausgezahlt. Neben Lohnausbesserungen haben die Ueberstunden und Tourtage eine Aufbesserung erfahren.

Der Zusammenbruch des Verbandes auf der Ohlauer Hauptversammlung beschloß am Freitag wiederholt die Breslauer Strafkammer, nachdem zwei frühere Termine immer mit Vertagung geendet hatten.

Genossen, die sie erstellen, mit schwerem Gefängnisstrafe geächtet wurde. Aber in der öffentlichen Meinung hat damals nicht Herr Roman gefaßt und seine schnelle Beförderung, die er später erfahren hat, kann diesen Eindruck nicht verwischen.

Herr Landrichter Stimmant hat trotzdem durch sein Verfahren zu erkennen gegeben, daß er an die Berechtigung dieser längst gekennzeichneten Verleumdung glaubt.

Der „Fall“ Penzig. Daß man den freireligiösen Dr. Rud. Penzig als Mitglied der Reichsdeputation nicht bestellte, war voraussehen. Wir haben dies ja bereits mitteilen können.

Keine politische Nachrichten.

Was die Akti ist wieder in Berlin einsetzten und die Amtsgeschäfte wieder übernehmen. Die Nordd. Allgem. Sta. meldet: Der Geheimrevisionsrat im Auswärtigen Amt, Goebel, und der Oberregierungsrat im Reichsjustizamt, Dunge, haben sich an Besprechungen mit der französischen Regierung über Abänderung der deutsch-französischen Konvention vom 19. April 1888 nach Paris begeben.

Ausland.

Die Österreichische Wahlrechtsreform scheint an einem unüberwindlichen Punkte angekommen zu sein. Aus Wien wird darüber geschrieben: Kurz vor Beendigung der Beratungen des Wahlrechtsausschusses ist die Bombe geplatzt, die die Wahlrechtsreform so lange vorbereitet haben.

Das Recht auf eine weitere Stimme haben jene Wahlberechtigten

a) welche das 35. Lebensjahr vollendet haben, verheiratet, verwitwet und Wäler, wenigstens eines ehelichen Nachkommens, sowie Inhaber einer selbständigen Wohnung als Eigentümer, Pächter oder Mieter sind;

b) welche an einer inländischen Mittelschule oder Lehrerbildungsanstalt die Reifeprüfung abgelegt oder eine der Mittelschulen in Bezug auf das Einjährigfreiwilligenrecht bei Ableistung der militärischen Präsenzpflicht gleichgestellte Fachschule mit Erfolg absolviert haben;

c) welche eine selbständige Unternehmung betreiben oder eine Eigenschaft besitzen, wofür direkte landesfürstliche Steuern im Mindestbetrage von jährlich 25 Kronen in dem der Wahlausschreibung vorangehenden Steuerjahre vorgeschrieben waren und bis zur Wahlausschreibung tatsächlich entrichtet wurden.

Durch die Landesgesetzgebung kann bestimmt werden, daß der Mindestbetrag von 25 Kronen im betreffenden Kronland, jedoch nicht unter den Betrag von 8 Kronen ermäßigt werde.

Jenen Wahlberechtigten, bei denen eine der im vorstehenden Absatz a bis c aufgeführten Voraussetzungen zutrifft, kommen zwei Wahlstimmen zu.

Jenen Wahlberechtigten, bei welchen mindestens zwei von den erwähnten Voraussetzungen zutreffen, kommen drei Wahlstimmen zu.

Wahlberechtigten, welchen mehr als eine Stimme zukommt, können die Wahlstimmen nur einem Wahlbetreiber zuwenden.

Und um diese Spottgeburt auszudrücken, brauchten die Wahlscheitler drei Vierteljahre! Daß von den Großgrundbesitzern und anderen „geborenen“ Volksvertretern, deren ganzes „Verdienst“ ihre Geburt ist, noch mancherlei Zutragen zu erwarten waren, steht abstrakte Beweiskraft zu sein: nichtsbestimmter überrascht es, daß ein pfäfflicher Tiroler sich zum Hauptbetreiber der Dumpehorde macht.

Der Wahl wird bald zerbröckeln! Vorherhand muß man sich mit ihnen auseinandersetzen! Vor allem wird den Herren Argemacht werden, daß ihr Antrag Dynamit gegen die Wahlreform ist; daß es keine Reform ohne die Gleichheit des Stimmrechts gibt, daß gerade darin die Reform besteht. Das wird gewiß ein lautes Stillsitzen sein, aber das Arbeiterproletariat wird es leisten, und sollte dazu die Kraft seiner Vertreter innerhalb des Parlamentes nicht ausreichen, so — außerhalb! Es laubt sich nicht gerade auf die Erörterung im Hause und begnügt sich unter Umständen mit der Straßensache!

Ein Telegramm aus Wien meldet: Soeben: Das Attentat der Wahlrechtsreform gegen das gleiche Stimmrecht wurde glücklich abgewehrt. Der Wahlrechtsausschuss lehnte den Antrag Kollinger mit 20 gegen 20 Stimmen ab. Für den Antrag Klammern die Polen, die „besessenen“ und die konfessionellen Großgrundbesitzer, die Abgeordneten und von den Arbeitern der Abgeordneten Partei.

Konzentration des Kapitals. Aus Chicago meldet uns der Draft: Wie verlautet, ist ein Exp. in Bildung begriffen, welcher den Kapital, den gewöhnlichen Geschäftsbesitz in den Vereinigten Staaten an sich zu ziehen. Der Exp. soll ca. 1,000,000 Dollars Capital erworden haben.

auch fast schlenbrig gearbeitet wurde, indem sogenannte Mollschichten eingeflickt worden sind. Der Staatsanwalt beantragte nun wegen Verstoßes wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst gegen den Architekten Scholz eine Geldstrafe von 300 Mark, und gegen den Polier Zimmer eine solche von 50 Mark. Das Gericht erachtete indes beide Angeklagten als gleich schuldig, und zwar in der Weise, daß beide mit 50 M. Geldstrafe davontamen.

Das Gewerkschafts-Partei hielt am Freitag Abend eine Sitzung ab, die sich mit den kommenden Stadtwahlordnungen beschäftigen sollte. Parteiführer Neulitz hielt einen instruktiven Vortrag, in dem er die technische Seite der Wahlen erläuterte und ein Bild von den Arbeiten entwarf, die geleistet werden müssen.

Als zweiter Punkt stand die Frage des Wiederan schlusses des Metallarbeiter-Verbandes auf der Tagesordnung. Nach vorausgegangenen Beratungen zwischen den Vorständen des Parteis und der Metallarbeiter ist erkeren an dem Entschluß gekommen, die Aufnahme der betreffenden Gewerkschaft zu empfehlen.

Eine fernere Anregung des Vorstandes betraf die Bildung einer Referenten-Kommission, um dem herrschenden Mangel abzuwehren. Dieser Mangel rührt zum guten Teil nur daher, daß die Genossen nicht wissen, welcher Redner für ein bestimmtes Referat besonders in Betracht gezogen werden könne.

Die Wäler sowie die Gastwirte gebillten wendeten sich wiederholt an das Parteivorstand um Unterstützung in ihrem Streik, indem bei ausgescherrten Wäleren Waren nicht gekauft werden sollen, und die letzteren insofern, als die Genossen Trinkgelder nur an solche Kellner und Bedienungsfrauen geben sollen, die sich als organisiert legitimieren können.

Generalkommission zu wenden. Die Wäler sowie die Gastwirte gebillten wendeten sich wiederholt an das Parteivorstand um Unterstützung in ihrem Streik, indem bei ausgescherrten Wäleren Waren nicht gekauft werden sollen, und die letzteren insofern, als die Genossen Trinkgelder nur an solche Kellner und Bedienungsfrauen geben sollen, die sich als organisiert legitimieren können.

Stadtheater. Heute Sonnabend gelang Richard Wagner's romantische Oper „Lohengrin“ zur Aufführung. Sonntag wird zum 1. Male in dieser Spielzeit Mozarts große Oper „Die Zauberflöte“ zur Aufführung gebracht.

Stadtheater. Heute Sonnabend gelang Richard Wagner's romantische Oper „Lohengrin“ zur Aufführung. Sonntag wird zum 1. Male in dieser Spielzeit Mozarts große Oper „Die Zauberflöte“ zur Aufführung gebracht.

Stadtheater. Heute Sonnabend gelang Richard Wagner's romantische Oper „Lohengrin“ zur Aufführung. Sonntag wird zum 1. Male in dieser Spielzeit Mozarts große Oper „Die Zauberflöte“ zur Aufführung gebracht.

Stadtheater. Heute Sonnabend gelang Richard Wagner's romantische Oper „Lohengrin“ zur Aufführung. Sonntag wird zum 1. Male in dieser Spielzeit Mozarts große Oper „Die Zauberflöte“ zur Aufführung gebracht.

Stadtheater. Heute Sonnabend gelang Richard Wagner's romantische Oper „Lohengrin“ zur Aufführung. Sonntag wird zum 1. Male in dieser Spielzeit Mozarts große Oper „Die Zauberflöte“ zur Aufführung gebracht.

Stadtheater. Heute Sonnabend gelang Richard Wagner's romantische Oper „Lohengrin“ zur Aufführung. Sonntag wird zum 1. Male in dieser Spielzeit Mozarts große Oper „Die Zauberflöte“ zur Aufführung gebracht.

Stadtheater. Heute Sonnabend gelang Richard Wagner's romantische Oper „Lohengrin“ zur Aufführung. Sonntag wird zum 1. Male in dieser Spielzeit Mozarts große Oper „Die Zauberflöte“ zur Aufführung gebracht.

Stadtheater. Heute Sonnabend gelang Richard Wagner's romantische Oper „Lohengrin“ zur Aufführung. Sonntag wird zum 1. Male in dieser Spielzeit Mozarts große Oper „Die Zauberflöte“ zur Aufführung gebracht.

Montag
Dienstag
Mittwoch

Gebr. Barasch

8. Oktober
9. Oktober
10. Oktober

Ring

Für den

Ring

Herbst-Bedarf

Stoff-Handschuhe

Damen-Handschuh „Berlin“, schwarz	Paar	19	♣
Damen-Handschuh „Madrid“, schwarz und coul.	Paar	28	♣
Damen-Handschuh „Baltimore“, mit 2 Druckknöpfen, schwarz u. farbig,	Paar	48	♣
Damen-Handschuh „Mannheim“, schwarz, m. 2 Druckknöpf. u. angewebt. Füller, Paar		54	♣
Damen-Handschuh „Bornholm“, gestrichelt	Paar	54	♣

Glacé-Handschuhe

Damen-Handschuh, farbig, mit 2 Druckknöpfen	Paar	1.25
Damen-Handschuh, schwarz, weiss, farbig, bewährte Qualität, mit 2 Druckknöpfen	Paar	2.15, 1.65
Damen-Handschuh, farbig, Chevreaulleder	Paar	2.75
Herren-Handschuh, schwarz, weiss, farbig, m. 1 Druckknopf, Paar	2.50, 2.15	1.65
Herren-Handschuh, Stepper, prima Reit- und Fahrhandschuhe, 2 Knöpfe, durchgeärbt	Paar	3.50

Kinder-Trikots, geringelt,

Länge	60	65	70	75	80	85	90 cm
Stück	68	75	82	90	98	105	115 ♣

Herren-Normal-Hemden Stück 1.38, 1.28, 1.15	Herren-Normal-Hemden wollgemischt Stück 1.85, 1.75, 1.65	Herren-Normal-Hemden schwere Qualität Stück 2.55, 2.35, 2.10
Herren-Normal-Hosen Stück 1.38, 1.25, 1.15	Herren-Normal-Hosen wollgemischt Stück 1.95, 1.78, 1.65	Herren-Normal-Hosen schwere Qualität Stück 2.95, 2.70, 2.45

Kinder-Trikots mit angewebtem Füller

Länge	60	65	70	75	80	85	90 cm
Stück	85	95	102	110	115	125	135 ♣

Strumpfwaren

Damenstrümpfe, schwarz, deutschlang Paar 88, 78, 65, 52, 48 ♣

Damen-Ringel-Promenaden-Strümpfe hell- und dunkelfarbig Paar 98 ♣

Kinder-Strümpfe, schwarz-plattiert
für das Alter von 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-9 10-12 12-14 Jahren
Paar 34 40 46 52 58 64 70 76 82 ♣

Kinder-Strümpfe, schwarz, reine Wolle
für das Alter von 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-9 10-12 12-14 Jahren
Paar 54 64 74 85 95 105 118 130 142 ♣

Velour-Röcke, glattfarbig, mit Volants Stück 1.25

Velour-Beinkleider, glattfarbig Paar 1.20, 95 ♣

Velour-Röcke, bastfarbig gestreift und kariert Stück 1.65, 1.25

Velour-Beinkleider bastfarbig gestreift und kariert Paar 1.45, 98 ♣

Knaben-Hemden

Länge	45	50	55	60	65	70	75	80	85 cm
Stück	45	49	54	60	68	75	80	90	98 ♣

Männer-Hemden, von gestreiftem Zephyr Stück 1.30, 1.15

Frauen-Hemden, von gestreiftem Zephyr Stück 1.20, 1.10

Mädchen-Hemden

Länge	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90 cm
Stück	42	46	48	58	63	69	74	82	88	95 ♣

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 6. Oktober.

Oeffentliche Spielplätze und die Volksgesundheit.

Die Frage der Spielplätze und der Spielnachmittage für die Schulkinder wird in pädagogischen und den Kreisen, die sich im Besonderen mit schulhygienischen Fragen befassen, immer mehr in den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion gerückt. Es bricht sich mehr und mehr die Erkenntnis Bahn, daß das, was bis jetzt in diesem Punkte der Schulhygiene erreicht worden ist, noch gänzlich unzureichend ist, um den Gesundheitszustand der Schulkinder zu heben. Bei aller Anerkennung der Bestrebungen jener Kreise muß man aber doch betonen, daß durch die Erfüllung ihrer Forderungen noch keineswegs das Uebel an der Wurzel gefaßt wird. Denn die meisten Krankheiten der Schulkinder sind nicht ausschließlich auf den Mangel an genügender Bewegung und Luft während des Schulunterrichts, sondern hauptsächlich auf die schlechte Ernährung und die meist traurigen Wohnungsverhältnisse der Arbeiter zurückzuführen, und so lange in dieser Hinsicht keine durchgreifende Besserung eintritt, werden auch die krassen Krankheits-Erscheinungen unserer Schulkinder nicht beseitigt werden können.

Das wird hier nicht zum ersten Male ausgesprochen, sondern ist von uns stets bei Besprechungen dieses Themas hervorgehoben worden. Neuerdings sucht nun Sanitätsrat Professor Schmidt, einer der bekanntesten Vertreter der Turn- und Spielbewegung, in Bonn, durch einen Vortrag, den er in Mannheim gehalten hat, das Interesse für die Förderung der Schulhygiene zu erhöhen. Da der Vortrag auch für uns von Interesse ist, wollen wir ihn im Auszuge hier wiedergeben, wobei wir ausdrücklich betonen, daß uns zur Bekämpfung des Übels obligatorisch eingeführte Schulwanderungen mit Anschauungsunterricht in der Natur viel sympathischer sind, als die freien Spielnachmittage, wie sie von jener Seite gefordert werden. Professor Schmidt sagt also:

Wohl selten hat eine hygienische Maßnahme in Deutschland eine so schnelle Verbreitung gefunden, als die Anstellung von Schulärzten. Seit Erlaß der Dienstordnung für die städtischen Schulärzte in Wiesbaden 1896 haben über 100 Städte mehr oder weniger dem gegebenen Muster sich anschließen, ihre Volks- und zum Teil auch Mittelschulen einer hygienischen Aufsicht durch Schulärzte unterstellt. Diese schnelle Entwicklung in noch nicht zehn Jahren ist wesentlich der Erkenntnis zu danken, daß ein überraschend großer Bruchteil der heranwachsenden Schulkinder körperlich minderwertig ist. Fast in jeder Stadt zeigte sich auch nur die Hälfte der Schulkinder voll entwickelt und von guter Konstitution. In manchen Orten waren es weit geringere Bruchteile, die als von guter Körperbeschaffenheit bezeichnet werden konnten. Es wächst also zur Zeit eine körperlich sehr minderwertige Jugend in unseren Schulen heran.

Kein Zweifel, daß soziale Mißstände bei den ärmeren Volksschichten einen großen Teil der Schuld daran tragen. Es sind vor allem schlechte oder fehlerhafte Ernährung (ein Fünftel der Volksschüler zeigte sich 1903 als mangelhaft ernährt), weiter ungesunde Wohnungen u. bergl., die die hohe Kranklichkeit der Schulkinder mit verursachen. Hierzu sind besonders zu zählen die Strophulose, sowie die Rachitis. Während ferner sich Rachitis und Strophulose während der Schulzeit naturgemäß vermindern, nehmen während derselben Blutarthrit und Bleichsucht, nervöse Schwäche und bergleichen zu.

Agel Rey stellt an die Spitze seiner schulhygienischen Untersuchungen den Satz, daß die Schädigungen, die das Schulleben auf die Gesundheit der Kinder ausübt, vor allem auf dem vielen Sitzen und der Unzulänglichkeit der Körperbewegung beruhen.

In der Tat ist der Bewegemangel beim Kinde eingepflanzt als ein Lebensbedürfnis, ebenso mächtig wie das Verlangen nach Speise und Trank. Regelmäßige Bewegung zählt zu den „normalen Lebensreizen“, das heißt zu einem unersetzlichen Erfordernis zum vollen gesunden Wachstum des Körpers und kann ohne Schädigung der körperlichen Entwicklung nicht vernachlässigt oder eingeschränkt werden. Regelmäßige Bewegung kräftigt in erster Linie das die Hälfte der gesamten Körpermasse ausmachende Muskelgewebe selbst und belebt damit wirksam den Gesamtkreislauf des Körpers. Ebenso erhält das Kno-

chengewebe seine Festigkeit und typische Ausgestaltung wesentlich durch die Tätigkeit der an ihm wirkenden Muskeln. Vor allem aber sind es die natürlichen Schnelllebensübungen im Freien — beim Kinde in allererster Linie das Laufen, dem sich später als ähnlich wirksam das Marschieren und Bergsteigen, das Schwimmen und Rudern beigesellen — ein anderwärts nicht ersetzbares Mittel zur Entwidlung einer oemflüchtigen und widerstandsfähigen Lunge, eines kräftigen Herzens, sowie einer gesunden Blutführung. Die Jugend ist aber wegen ihrer besonderen Kreislaufverhältnisse — verhältnismäßig kleines Herz bei weiten Schlagabern, während beim Erwachsenen die Verhältnisse geradezu umgekehrt liegen — ganz besonders geeignet zu heftigeren Laufbewegungen, verdrängt solche weit leichter, als der voll Erwachsene. Die Form aber, in der der Lauf am zuträglichsten geübt wird, ist das Jugendspiel. Beim Kinde unter zehn Jahren tragen die Spiele mehr den Charakter harmlosen fröhlichen Lummelns und bedeuten durch die hiermit verbundenen Lustgefühle eine wahre Nervenstärkung. Beim mehr heranwachsenden Knaben erhält das Spiel, soll es stets fesselnd sein, einen reichen Inhalt und wird zum sein ausgebildeten, wechselvollen Kampfspiel. Hier werden die wichtigsten Eigenschaften der Schlagfertigkeit und Geistesgegenwart ausgebildet, entwickeln sich Selbständigkeit und frische Initiative.

Was ferner die Schulhöfe betrifft, so sollen sie eine reichliche Größe haben — das übliche Maß von 2,25 Meter für jedes Kind ist nicht genügend, vielfach nicht einmal erreicht. Sie sollen durchlässigen, trockenen Boden besitzen, bei Staubentwässerung regelmäßig besprengt werden und nur im Umkreis mit Bäumen bepflanzt sein, da bei Spiel- und Turnbetrieb nicht möglich ist ohne eine genügende, ununterbrochene freie Fläche.

Für die mehr heranwachsenden Schüler, über das zehnte Lebensjahr hinaus, genügt aber nicht der Schulhof. Hier bedürfen wir weit größerer Flächen als Spielplätze, die auf die einzelnen Stadtteile planmäßig verteilt herzustellen sind. Sollen diese Spielplätze aber ihren hygienischen Zweck wirklich erfüllen, so müssen sie auch zu geordnetem Spielen von der gesamten Schulkinderbevölkerung benutzt werden, das heißt es sind an den Schulen regelmäßige, für alle verbindliche Spielnachmittage einzuführen. Mit freier Beteiligung kommen wir nicht weiter; es bleiben dann erfahrungsgemäß die schlaffen Schüler und die verzärtelten Mütterkinder zuerst vom Spielplatz weg, obgleich gerade diesen frische Bewegung im Spiel mit den Altersgenossen am meisten not thut.

Nach dieser Richtung hin sollten wir uns mehr die englischen Verhältnisse zum Muster nehmen. Besonders sollten wir auch von den Engländern und Nordamerikanern das übernehmen, das wirte Rasenflächen, für jeden aus dem Volke zu Spiel und sportlicher Übung ungehemmt zugänglich, einen selbstverständlichen Bestandteil einer jeden größeren öffentlichen Parkanlage zu bilden haben.

Auf zum Wahlkampfe!

Fünf Wochen trennen uns nur noch von dem Tag, der darüber entscheiden soll, ob die Breslauer Arbeiter in Zukunft auf die Gestaltung der gerade für sie so überaus wichtigen kommunalen Verhältnisse mehr Einfluß bekommen sollen, als bisher. Das aber soll und muß erreicht werden, und deswegen gilt es für alle Genossen, daß sie ihre ganze Kraft in den Dienst der Wahlagitiation setzen, damit der Sieg unser werde. Nicht allein ist es nötig, durch eifrige Sammlung den Wahlfonds zu stärken — so wichtig auch gerade dieser Teil unserer Agitation ist — es gilt auch noch viele andere Aufgaben zu erledigen. Wir sind überzeugt, daß nicht eines der mehr als 7500 Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins es daran fehlen lassen wird, mitzuhelfen im Kampfe, den unsere Partei offiziell in kommenden Woche durch

zwei große Wähler-Versammlungen am Dienstag und Mittwoch eröffnet, in denen der Schriftsteller und Stadtverordnete, Genosse Paul Hirsch aus Charlottenburg über das Thema: „Die Sozialdemokratie und die Stadtverordnetenwahlen“ sprechen wird.

Für einen guten Besuch dieser Versammlungen, von denen die am Dienstag im „Deutschen Kronprinzen“, Kurze Gasse 52 und die am Mittwoch im „Bergkeller“, Kleischlaustraße 82, stattfinden, kräftig zu agitieren, ist Pflicht jedes Genossen.

Im Kravallprozess

Ist von den Beurteilten gegen das Urteil der ersten Strafkammer Revision beim Reichsgericht angemeldet worden.

Eine Aussperrung der Mobellente und Gipsbildhauer

Wieb jedenfalls heute Abend noch zum Ausbruch kommen. Durch Verhandelsbeschluss war den Mobellenten und Gipsern unterlag worden, in Zukunft bei den Meistern um Arbeit anzufragen, um dadurch zu verhindern, daß wegen ihrer Organisationsfähigkeit mißliebige Gehilfen von vornherein schon von der Arbeit ausgeschlossen werden. Darauf haben die Arbeitgeber beschlossen, die Aussperrung sämtlicher Gehilfen in Kraft treten zu lassen. Die Gehilfen werden zu dieser Aussperrung in einer heut Abend um 8 1/2 Uhr im Zimmer Nr. 5 des Gewerkschaftshauses stattfindenden Versammlung Stellung nehmen, zu der alle Aussperrten erscheinen müssen.

* Die Berichterstattung vom Mannheimer Parteitag wird der Sozialdemokratische Verein kommenden Montag Abend im großen Saale des Gewerkschaftshauses entgegen nehmen. Auf der Tagesordnung der Versammlung finden wir außerdem einen Vorstandsantrag auf Anstellung einer Hilfskraft für das Parteisekretariat, ferner die Wahl einer Statuten-Revisions-Kommission und endlich einen Antrag auf Ausschluß eines Mitgliedes. Die überaus wichtige Tagesordnung, die am nächsten Montag zu erledigen ist, macht es mehr denn je zur Pflicht, daß alle Genossen, soweit nur irgend möglich, zu dieser Versammlung erscheinen.

* Eine Volksversammlung für Ost- und Umgegend findet am heutigen Sonntag, Vormittags 11 Uhr, in Eblers Lokal statt. Genosse Rob. Albert referiert über das Thema: „Wie die Arbeiter leben und wie sie leben sollten.“ Frauen sind ganz besonders eingeladen.

Der Brand am roten Sonntag.

Am Johannisufer Nr. 12 steht eine Art „Villa“, eine alte Barock- mit Stroh gedeckt, der Müllerischen Erben gehörig, die von den beiden Damen Josefa und Lucia Müller bewohnt wird. Die Damen halten sich zu ihrer Bedienung um Dienstmädchen, zu ihrem Vergnügen mehrere Kaninchen und zu ihrem Schutze ein paar Reitensunde. Am Sonntag, dem 21. Januar, gegen 6 Uhr Abends war das Haus in Brand geraten, und zwar war das Strohdach, das bis auf 1,80 Meter vom Erdboden entfernt, herabreichend, angezündet worden. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf das reichlich fünfzehn Jahre alte Dienstmädchen Anna Sch., das dort am 1. Januar in Stellung getreten war. Das Mädchen befand sich im Alter der eintretenden Pubertät, in der bekanntlich oft Störungen der Gristesfunktionen vorkommen. Zudem war dem Vater des Mädchens zweimal das Haus abgebrannt, vor langen Jahren allerdings, aber das Mädchen ergriffte sich hier von. Während des Brandes hatte es dann laut um seine Kleider geklopft, während es diese bereits in Sicherheit gebracht hatte. Als besonders belastend erschien jedoch der Umstand, daß von dem Wachsstock, der sich in einer Laterne befand, die das Mädchen zum Kaninchenfüttern benutzte, ein Stück abgebrochen war. Die Verhandlung aber, die am Freitag vor der Breslauer Strafkammer gegen das Mädchen geführt wurde, bot keinerlei Anhalt für die Annahme, daß dieses das Haus angezündet hätte. Bezüglich der Kleider hatte das Mädchen in ihrer Aufregung nur nicht gewagt, ob es alle Kleider aus dem Hause gerettet habe, und beantragte schließlich der Staatsanwalt selbst die Freisprechung, die auch erfolgte. Das Mädchen hat ungeschuldet in Untersuchungshaft gefessen.

Die Verhandlung war nicht frei von tragikomischen Zwischenfällen. Lange vor dem Brande hatten die beiden Damen vor den Ereignissen des roten Sonntags Bekürstigungen erbeten. Sozialdemokraten können es aber nicht gewesen sein, denn als bald nach Ausbruch des Feuers nach jeder Richtung Verdrängungen ausgeprochen wurden, erklärte eine andere dort in der Nähe wohnende Frau, die nicht minder „Furcht vor den Sozialdemokraten“ hatte: „Nein, die Roten können das nicht gewesen sein, die sind jetzt noch nicht aus der Stadt gerückt.“ Festgestellt wurde ferner noch, daß den Damen lange Zeit nach dem Brande die beiden Hunde gekostet worden waren. Der Dieb konnte ihnen dann eine anonyme Postkarte mit dem Inhalt, daß die Hunde gut geschmeckt hätten. Wer weiß, was die Damen für Abwehlende „Freunde“ besitzen mögen.

Aus aller Welt.

Ein sonderbarer Veltiger. Das Haupt der Mormonenkirche Joseph Smith wurde in Salt Lake City (Utah) unter der Auflage der Vielweiberei verhaftet. Smith hat fünf Frauen. Den Anlaß zur Verhaftung, die auf Verreiben des Monogamienbundes erfolgte, gab die Anmeldung der Geburt des 43. Kindes Smiths. Der fällige Eisenbahnunfall. Zwischen den Stationen Gbzdor und Kiemes (Böhmen) sind Navis ein Personenzug der Aufsicht-Leitner Bahn eingeleitet. Dem Umfange, daß der Zug langsam fuhr, ist es zu danken, daß ein großes Unglück verhindert wurde und die Passagiere mit dem bloßen Schwere davonkamen. Die Lokomotive und einige Waggons wurden beschädigt. Die Passagiere wurden mit Hilfe der Wagen weiterbefördert.

Ein Erdbebenjahr. In der Umgebung von Starns (Australien) wurde Freitag um 6 Uhr früh ein Erdbeben in der Richtung von Süden nach Norden verurteilt, der 1 1/2 Sekunden dauerte und von donnerndem Krachen begleitet war.

Ein Wirbelsturm richtete in dem aus Wohngebäuden bestehenden Teile der Stadt New Orleans Verwüstungen an; mehrere Häuser stürzten ein. Die Verwüstungen sind noch größer in dem 50 Meilen entfernten Pont Chatot, wo auch vier Personen umgekommen sind.

Ein Reichsbescheid. In Philadelphia eine im Bau befindliche Unterführung zwischen der sechsten Straße und der Marktstraße bis zur Mitte des Hauptblocks. Sieben Personen wurden dabei getötet, 20 bis 30 verletzt.

Sechzig Menschen vermisst. Der Auswandererdampfer „Charterhouse“ mit 80 v. Mits. auf der Reise zwischen Ostindien und Hongkong wurde am Sonntagabend gestrandet; der Kapitän und 60 Passagiere sind vermisst. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Rohlfing“ nahm ein Feuer mit 20 Leuten auf.

Ein originelles Kostüm werden die Berliner Modistinnen nach dem Inkrafttreten des neuen Tarifvertrags mit der Wirtschaftsgenossenschaft tragen. Ueber die Bekleidungsfrage wird dort nämlich imbrüchlich diskutiert: „Jeder Schaffner oder Kutcher erhält sofort nach seiner Anstellung zwei Westen und nach jedem folgenden sechsten Monat eine weitere Weste sowie alle sechs Monate eine Weste.“ Sanftige Verleumdungen sind kommen in Fortfall.“ Bluse und Mägel allein unter Fortfall aller sonstigen Bekleidungsstücke dürften doch besonders im Winter ein gar zu leichtes Kostüm sein, das vermutlich auch bei der hohen Obrigkeit Anstoß erregen würde.

Die chemische Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig gegen die alkoholischen Getränke. In ihrem letzten Jahresbericht weist die obige Untersuchungsanstalt darauf hin, daß nicht eines der „alkoholischen Getränke“, auch nicht die reinen Fruchtstoffe, tatsächlich alkoholfrei sei. Das Untersuchungsamt sagt, daß niemand, würde er sich zum Alkoholgenuss stellen, wie er wollte, beschützen könne, daß ein reines, gesundes Bier nicht nur in seinem Nährwerte, sondern auch in seiner Gesundheit und Unverderblichkeit der Nachwahl der alkoholischen, weiß abermäßig gefährlichen Getränke bei weitem überlegen sei. Die „alkoholischen“ Getränke zeigten bei der Analyse alle dasselbe Bild: gefärbtes, gefülltes, parfümiertes und mit Capouien versetztes Wasser, mit oder ohne Kohlenäurebestand.

Apparatproblem im Theater. In Rom soll demnächst ein Apparat problem werden, der der Erfolg oder Misserfolg eines Theaterstückes auf ein demotisches Weise feststellen wird. Da fünf Jahre schmale Öffnungen; aber bei einem jetzt die Aufführung: „Das Bild hat mir gefallen“, aber bei anderen: „Das Bild hat mir nicht gefallen.“ Wenn man die Personen und die Handlung des Theater verstanden, so werden sie geboren, eine Akrobaten, die in dem Eintritt erhalten haben, in eine der beiden Öffnungen zu fallen. Der Apparat selbst wird dann automatisch die Zahl der Stimmen für und gegen das Bild, und das Resultat wird an den Vorhang der Theater führen, so daß die Zuschauer die Entscheidung abgeben kann. — Nicht mal mit dem Kopf!

Kleine Chronik. Ein Knabe, der bei Reutob bei geschlossener Schranke den Bahndamper überschritten wollte, wurde vom Zuge erfasst und getödtet. — Der Knechtlein in Wernberg, der seinen eine zweijährige Gefängnisstrafe verbüßt hat, drang in die Wohnung seiner früheren Geliebten, der jetzigen Arbeiterfrau Geymann, ein und verlegte sie durch sechs Messerstiche lebensgefährlich. Mehrere Personen, die der Frau zu Hilfe eilten, wurden von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist 32. — Die Frau wurde von dem Wunden leicht verwundet. — Der Nachhakt eines Neubaus im Wägelbach bei Ganan führte ein. Ein junger Arbeiter wurde getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. — Eine zwei 22 jährige gut geübte Dame wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf dem Hauptbahnhof zu Dresden in dem von Leipzig eingelaufenen Schnellzuge aufgefunden. Da die Fremde sich hartnäckig weigerte, das Gattung zu verlassen, wurde sie mit Gewalt in das Frauenzimmer geführt. Sie hatte keine Ausweiskarten bei sich; in ihrem Portmonee wurde ein Verzeichnis von über 120 Mark gefunden. Ihr Lebensalter ist

Das „gemeingefährliche Treiben“ des Herrn Bull.

Nicht wir sind es, die Herrn Bull „gemeingefährliches Treiben“ vorwerfen, sondern seine eigenen Freunde aus dem Zentrumslager. In der „Schlesischen Volkszeitung“ finden wir die nachfolgende Zuschrift, für deren Wichtigkeit sich vier hiesige Herren von angelegener Lebensstellung verbürgen:

Herr Bull sagt immer Herr Arbeiter-Sekretär Bull sprach in der Katholik-Versammlung des Norddeutschen Arbeitervereins St. Gallen, in Abwesenheit des Vereinspräsidenten, Herrn Oberkaplan Domini, über das neue Schema der Beitragszahlungen in den katholischen Arbeitervereinen (City Berlin) und fand es für gut, am Schlusse seiner Ausführungen von neuem gegen die katholische Presse, welche Herrn Bull und den sonstigen Herren der Berliner Richtung nicht würdevoll genug ist, zu behaupten, insbesondere gegen die „Schlesische Volkszeitung“ und die „Neisser Zeitung“. Herr Bull hat dies bezüglich wie folgt ausgesprochen: Durch die Beschlässe des diesjährigen Delegiertenkongresses des Verbandes der katholischen Arbeitervereine (City Berlin) ist eine Umgestaltung geschaffen worden, die andere Verbände erst antreiben, man sei anderen Verbänden weit voraus. — Es könne heute innerhalb des Berliner Verbandes nicht mehr von einer katholischen Fachabteilung und einer besonderen katholischen Arbeitervereinsorganisation gesprochen werden, sondern nur von einer großen katholischen Arbeitervereinsabteilung überhaupt. Deshalb kämpfte die Presse, welche gegen die katholischen Fachabteilungen Stellung genommen, gegen eine katholische Arbeitervereinsabteilung im allgemeinen. Eine solche Presse könne aber der katholischen Arbeitervereinsabteilung nicht weiterhin zum Besten empfohlen werden. Herr Bull kam nun auf den Fall „Neurobe“ und seine Resolution in der letzten Versammlung im „Deutschen Kaiser“ zu sprechen und kritisierte die Ausführungen der „Schlesischen Volkszeitung“ und der „Neisser Zeitung“ hierzu in der bereits bekannten Weise. Der Redeinhalt gab er, Herr Bull, auch den ihm von dem letztgenannten Blatte erteilten neuen Namen „Bismarck-Jean Bull“, der ihm besonders zu imponieren schien, bekannt, und meinte, daß diese Ausführungen seine Nachkommenschaft nicht gereizt hätten. Im übrigen wolle er der „Neisser Zeitung“ nicht wünschen, daß ihr ein gleiches Paster, wie einst der „Neußfelder Zeitung“, vor deren Redaktion die christlichen Gewerkschaftler demonstriert und die Nummer dieses Blattes, in welcher gegen deren Anhalten Stellung genommen worden sei, zerissen hätten. — Das Vereinsmitglied Herr Führer meinte, es sei doch wohl etwas weit gegangen, dem Lesen der „Schlesischen Volkszeitung“ abzurufen, er sei im Gegenteil der Meinung, daß diese recht eifrig gelesen werden müsse; etwas anderes sei es, ob man nicht beim Kuratorium dieser Zeitung vorstellig werden könnte, daß letzteres auf die Redaktion einwirken möchte, ihre Stellung zu dieser Frage zu ändern. Herr Bull, dem jetzt einzuleiten schien, daß er zu weit gegangen sei, revidierte seine Ausführungen dahin, daß Herr S. recht habe; man solle den Kampf nicht gegen die betreffenden katholischen Zeitungen als solche führen, — die Zeitungen bleiben, die Redaktionen wechseln, diese Zeitungen bleiben auch katholische Blätter. Selbst wenn sie gegen unsere Bewegung Stellung nehmen — man müsse den Kampf viel mehr gegen die betreffenden Redaktionen führen und dies durch andere Männer zu ersetzen sich bemühen. — So viel von der neuesten Stellung des Herrn Bull! Wie lange wird dieses für die katholische Sache geradezu gemeingefährliche Treiben noch gehen? Gibt es denn wirklich keine Mittel und Wege, hierin Wandel zu schaffen? Es ist wahrlich die höchste Zeit!

Herr Bull beruht uns immer reinere Freude. Wir sind mit ihm höchlich zufrieden. Fahren Sie nur so fort, Herr Bull!

Die Achtstundenschicht der Gasarbeiter.

Die Arbeiter der hiesigen Gaswerke bitten am Freitag in der „Scala“ eine Versammlung ab, die sich ausschließlich mit dem Achtstundentage beschäftigen soll. Der Vorsitzende der Versammlung ist Herr S. Die Verhandlung wird am Freitag 1901 unter dem Vorsitz des Magistrats abgehalten werden, der Frage der Einführung der Achtstundenschicht in den Gasbetrieben näher zugehen wird. Herr S. erklärte damals, daß das Verlangen nach Verringerung der Arbeitszeit nicht so schlimm sei, als es von den Arbeitgebern behauptet wird, daß es durchaus nicht unmöglich sei und daß überhaupt mit der Achtstundenschicht gar nicht so schlimm auszufallen würde, wie man behauptet. Ein Jahr darauf erwiderte Herr S. jedoch, daß die gewöhnliche Einführung der Achtstundenschicht nicht so leicht sei, wie man sich gewöhnt hat, die Arbeit zu verrichten. Herr S. erklärte auch, daß die Arbeit in der Gasindustrie eine sehr schwere sei, die eine Verringerung der Arbeitszeit durchaus notwendig mache. Herr S. erklärte auch, daß die Arbeit in der Gasindustrie eine sehr schwere sei, die eine Verringerung der Arbeitszeit durchaus notwendig mache.

In 27 Städten des Reiches sei seit längerer oder kürzerer Zeit die Achtstundenschicht eingeführt worden. Herr S. erklärte auch, daß die Arbeit in der Gasindustrie eine sehr schwere sei, die eine Verringerung der Arbeitszeit durchaus notwendig mache.

Die am 5. Oktober und 6. Oktober 1901 in der „Scala“ abgehaltenen Versammlungen der Gasarbeiter über die Einführung der Achtstundenschicht sind mit den Ausführungen des Vorsitzenden, Herrn S., abgedruckt worden.

wertes IV in Drogow, bis zu 10 Stunden in den Nachbarländern aller deutschen Städte einfließen zu wollen, und zwar zu mindestens den 10 in den Jahren, wie bei der Achtstundenschicht. Auch die Verringerung der Achtstundenschicht wird von den Anwesenden mit Genehmigung zur Kenntnis genommen.

Die Drogow Gasarbeiter erhoffen aber weiter, daß der Magistrat auch für die Arbeiter in den Gasbetrieben beschäftigten Handwerker und Arbeiter eine Verringerung der Arbeitszeit vornehmen wird, die auch für diese Kategorien eine dringende Notwendigkeit ist. Sie bitten deshalb den Magistrat, für diese Kollegen den Achtstundentage einzuführen, sowie eine gründliche Regelung der Achtstundenschicht vorzunehmen.

Unser Stellungswasser. Die Zunahme des Grundwassers in unserem Stellungswasser schreitet stetig vorwärts, von 1/4 am Mittwoch ist der Anstieg des Grundwassers auf 1/4 am Donnerstag anzuwenden. Gegenwärtig besteht das Wasser aus 5 Teilen Drogen- und 1 Teil Grundwasser. Auch die geistliche Führung ist nahezu verschwindend und das Wasser fast ganz klar. Von Wangan ergab die Analyse am Donnerstag nur minimale Spuren.

Schlesisches Museum der bildenden Künste. Die Ausstellung des Gipsabgusses nach baulicher Arbeiten wegen einige Tage geschlossen bleiben.

Sein 11. Stiftungsfest feiert heute Abend in den Sälen des „Deutschen Kronprinzen“, Kurze Gasse 60/62, der Dresdener Zweigverein des Verbandes der Bauhilfsarbeiter. Ein sehr abwechslungsreiches Programm, das Gelang- und humoristische Vorträge, sowie ein Theaterstück, eine Festrade und interessante Auführungen der „Freien Turner“, sowie einen solennen Tanz mit Blumenschmuck vorstellt, wird viel dazu beitragen, den Abend für alle Teilnehmer zu einem geglückten zu gestalten. Die Eintrittskarte kostet für Herren mit Dame 80 Pf., jede einzelne Dame 60 Pf.

Vermischt wird seit Mitte August der Arbeiter Heinrich Hauer, Endersgasse 17.

Vermischt werden: seit dem 29. v. Mts. der Schüler Paul Kula, Neue Lautenstraße 26, ferner der Selzer Gustav Marhoff, welcher auf einem Dampf beschliffen war.

Seitbestandung. Am 23. v. M. wurde bei Rasselwitz ein Stiel in Bezugung übergegangene weibliche Fische aus der Ober gelandet.

Von einer Automobildiesel überfahren wurde am Freitag Nachmittag auf der Welberstraße ein Kind, und anscheinend schwer verletzt.

Strafverfahren. Am 4. d. Mts., Nachmittag, kam ein Kuchenschneider auf der Kleen-Schweidnitzerstraße zu Fall und wurde durch einen Lastwagen überfahren, infolgedessen er einen Armbruch erlitt.

Geldstrafe. In der Nacht zum 4. d. Mts., entstand in einem Geschäft, Kleine Scheinigerstraße 40, ein Brand, durch den Waren von hohem Wert vernichtet wurden. Auch erlitten acht Dillner.

In das Vollzeitsgefängnis wurden am 4. d. M. 31 Personen eingeliefert.

Gegeben wurden: eine Handtasche, eine silberne Damenuhr, ein Zwanzigmarkstück und Requisitionspapiere.

Abgenommen kamen: eine Korallenbroche, ein Pompadour und ein Portemonnaie mit 16 Mk. Inhalt.

Bestrafungen wurden ein Arbeiter wegen Unterschlagung von 32 Mk.

Die Reichsliste besetzt wurde ein Fahrrad „Stahlrad“ Nr. 20,685 und ein Fahrrad „Columbia“ Modell 95.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

Stellung, Maurer! Wegen des am Sonntag, den 6. Oktober, stattfindenden Stiftungsfestes bleibt das Verbands-Bureau am Sonntag, den 7. Oktober, geschlossen. Die übliche Sonntagszahlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3 und 4 fällt aus.

Die Lokalverwaltung. Achtung, Kammer und Hilfsarbeiter! Auf die morgen Sonntag, Vormittag 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindende Alltagsbesprechung machen wir hiermit, ihrer besonderen Wichtigkeit halber, noch ganz besonders aufmerksam.

Die Appellante und Schwarzarbeiter halten ihre Sektionsversammlung Sonntag, den 7. Oktober, im „Rosen Löwen“, Kupferstraße 21, ab. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Versammlung Punkt 9 Uhr Nachmittag stattfindet. Kollege Schmidt wird einen Vortrag: „Ueber die Gefahren in unserem Betriebe“ halten. Das Erscheinen aller Kollegen und deren Frauen erwartet.

Die Sektionsleitung. Der Verband der Textilarbeiter und Arbeiterinnen hält am Dienstag Abend 8 Uhr im „Schweizerhof“, Schweitzerstraße, eine Mitgliederversammlung ab. Gastredner Herr Kersch wird einen Vortrag halten. Auch soll der Bericht vom Verbandstage erstattet werden. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Aus Schlesien und Posen.

Bergmanns Tod. Auf der Gräfin Laura-Grube bei Königshütte wurden gestern Morgen beim Pfeilerabbau fünf Bergleute durch Zusammenbruch von Kohlenmassen erschlagen. Zwei der Bergmännchen wurden lebend, wenn auch schwer verletzt, hervorgezogen und zu Lage gefördert. Die übrigen drei waren bis Abends 6 Uhr noch nicht geborgen und dürften aller Voraussicht nach lebend nicht mehr aufgefunden werden. Die höherrangigen Bergbeamten der Grube sowie der Bergweibeamte leiteten die Rettungsarbeiten ununterbrochen.

Von den verschütteten Bergleuten auf der Gräfin Laura-Grube ist einer am Freitag, der andere in der Nacht zum Sonntag unter den Kohlenmassen hervorgezogen und zu Lage gefördert worden. Beide waren tot. Den dritten hat man bis heute, Sonntag, noch nicht gefunden. Die Namen der Verschütteten sind: Ludwig Gaus, Josef Kolarz, August Kassel. Heute früh 8 1/2 Uhr ist Oberinspektor Hilger in die Grube eingestiegen, um die Unfallstätte zu besichtigen. — Mit dem vorausgegangenen Grubenbrande schließt der Pfeilerabbau nicht im Zusammenhang zu stehen.

Ueber das Unglück schreibt die „Schief. Ztg.“ nach folgende Mitteilungen von gestern Abend: Nach einem am Donnerstag Nachmittag erfolgten Durchbruch von Braunkohle auf der 200 Meter-Sohle der Gräfin Laura-Grube, welcher bis zur Abend desselben Tages durch Stützpfeiler gestoppt war, wurde der Grube in den letzten Morgenstunden des vorgangenen Tages durch Zusammenbruch von Kohlen- und Gesteinsmassen ein Unglück ereignet, bei dem, wie bereits berichtet worden ist, fünf Bergleute erschlagen wurden. Der Einbruch trat von ganz bedeutendem Umfange zu sein, so daß es bis Freitag Abend noch nicht möglich geworden war, drei von den verschütteten Bergleuten zu finden. Die anderen zwei konnten bis heute noch nicht gefunden werden; der eine derselben ist nur geringe Verletzungen davon gekommen, er hat sich bei dem Einbruch durch die Stützpfeiler retten und wurde schwer verletzt unter den Kohlen und Gesteinsmassen hervorgezogen; der andere hat sich bei dem Einbruch schwer verletzt und ist bis heute noch nicht gefunden worden. Ununterbrochen wurde sofort an der Unfallstätte unter Aufsicht der höherrangigen Bergbeamten gearbeitet, um die noch lebenden Bergleute zu bergen; es gelang bereits am Freitag, zwei noch lebend zu finden, die bis heute noch nicht geborgen sind. Im Laufe des Freitagmorgens traten vom Grubenbrande her Dampf- und Rauchwolken auf, die die Rettungsarbeiten in der Grube erschwerten.

Verlag, 8. Oktober. Achtung, Dreher! Die Firma H. Hilsch liefert uns unter Bezug auf das Verzeichnis eine Verzeichnis gegen den von 8. Oktober datierten, unter der Spaltenzahl „Achtung, Dreher!“ abgedruckten Artikel. Obwohl wir nach Form und Inhalt der Verzeichnis gar keine Veranlassung hätten, dem Anhalten der Firma Hilsch Folge zu leisten, wollen wir unseren Lesern den Genuß dieser „Verzeichnis“ nicht verweigern.

Die Firma schreibt: In Ihrem Verzeichnis Nr. 281 veröffentlichen Sie einen der Wahrheit nicht entsprechenden Artikel und werde ich deshalb sowohl gegen Sie, als auch die beiden Dreher wegen öffentlicher Beleidigung Strafantrag stellen. Die Neuzeits sind von mir dem Verwalter der beiden Blätter entsprechend ohne jeden Hintergedanken ausgestellt und dachte ich nicht im entferntesten an eine Wieder-einlieferung derselben in den hiesigen Betrieb.

Ein Lohnabzug wurde bis jetzt keinem der beiden gemacht. Die Differenz ist lediglich wegen eines Mißgebens entstanden, bei welchem jeder nur eine Kleinigkeit mehr als sein Stundenlohn verdient, während man sich mehr versprochen hatte. Namens der Firma wollte ich aber ausnahmsweise eine Nachzahlung von 9,5 Mk. bzw. 6,5 Mk. und auch noch eine darauf verlangte kleine Stundenlohnzulage eintreten lassen, womit die Sache eigentlich schon erledigt war. Da stellte im letzten Augenblick Jemand das nicht zu erfüllende Ansuchen an mich, seinen Stundenlohn zu erhöhen, daß er mindestens ebenso viel verdienen, wie unsere ersten Monteur, welche meist Monate lang im Ausland beschäftigt sind. Diese Forderung ist natürlich bei den heutigen hohen Materialkosten und heruntergegangenen Preisen für fertige Fabrikate unerfüllbar, wenn die Firma nicht gerade Geld auslegen will.

Das ist die Wahrheit, und ersuche ich Sie auf Grund des Verzeichnisses dieses mein Schreiben an derselben Stelle Ihres geschätzten Blattes unter „Achtung, Dreher!“ und mit Nennung meines Namens veröffentlichen zu wollen.

Hochachtungsvoll
G. Hilsch, Betriebsleiter.

Wir sind hiermit dem Wunsche nachzukommen und haben die mehr als in einer Beziehung sonderbare Verzeichnis (bis auf eine Stelle, die sich direkt, ohne mit der Sache etwas zu tun zu haben, gegen die beiden Dreher richtet) abgedruckt.

Dem in der Verzeichnis angebrochten Strafantrag sehen wir in aller Ruhe entgegen, da wohl kein Staatsanwalt sich finden dürfte, der der Firma Hilsch zu Gefallen wegen des weder nach Form noch Inhalt beleidigenden Artikels eine Anklage erhebt.

In unserer Notz haben wir lediglich Tatsachen reden lassen und schließlich unsere Vermutungen daran geknüpft. Jeder, der die Dinge kennt, wird mit uns der Meinung sein, daß mit der Ausstellung eines derartigen Verzeichnisses dem Fabrikanten ein unangenehm ist, andernfalls Arbeit zu erhalten. Und dessen sollte sich die Firma, insbesondere Herr Hilsch nicht bewusst gewesen sein? Da sollten gar keine „Hintergedanken“ obwalten haben? Warum hat man denn da bis in letzter Minute alle möglichen Aufkündigungen gemacht, daß die beiden Dreher die ausgeprochene Kündigung wieder zurücknehmen sollten? Weiß man gar nicht, daß die Ausstellung eines derartigen Verzeichnisses überhaupt unzulässig ist? Tut man es doch, so macht man dem Arbeiter seine Existenz anderweitig unmöglich. Ist so liegt der Gedanke sehr nahe, daß die Firma, die Dreher braucht, solche aber sehr schwer bekommt, ein solches Verzeichnis ausstellt, um die Arbeiter, der Not gehorchend nicht dem eigenen Triebe, zu zwingen, wieder bei ihr Arbeit zu nehmen.

Das Lohnabzüge gemacht worden sind, haben wir garnicht behauptet. In unserem Artikel ist nur von Abzügen die Rede. Nach unseren Informationen ist dies auch vollkommen zutreffend. Was den letzten Fall anbelangt, so kommt in Betracht, daß vorher bei der einen Arbeit 7,50 Mk. festgesetzt war und nachher nur 5,70 Mk. gezahlt wurde. Bei einer anderen Arbeit wo mindestens 3,25 Mk. gezahlt werden mußte, hat die Firma zunächst 1,50 Mark und gabte schließlich 2,60 Mk.

Wir können demnach unseren ersten Ausführungen heute noch hinzuzufügen, nicht nur die Ablehnung einer geringen Lohnerrhöhung zählte zur Kündigung, sondern auch die mehrfach wiederkehrenden Preisdifferenzen. Das Feilschen und Handeln über einen anständigen Akkordpreis, das war es ja auch, was die Dreher veranlaßte, an die Firma das Ansuchen zu stellen, einen anständigen, auskömmlichen Lohn zu zahlen und den Akkord zu beseitigen. Daß die Dreher verlangt hätten, einen Lohn gleich dem Verdienst der ersten Monteur zu zahlen, ist nach unseren Informationen einfach unwahr. Die Dreher haben, da sie ja qualifizierte Arbeit machen und in anderen Städten längst höhere Löhne gezahlt werden, lediglich einen angemessenen und annähernd gleichen Lohn wie die Monteur ihn haben, gefordert.

Das ist der wahre Sachverhalt und nun mag die Firma, wenn es ihr Vergnügen macht, geklagt klagen. Jedenfalls werden die Dreher auch klagen, um ein anderes Verzeichnis und Schadenersatz für entgangenen Arbeitsdienst zu erhalten! Die Geschäftsverwaltung des Textilarbeiterverbandes (Sektion Dreher).

Posen, 6. Oktober. Polenverfolgungen. Umfassende polizeiliche Hausdurchsuchungen fanden gestern in den Redaktionen und Druckereien der sechs bekanntesten Polenblätter und bei Martin Pidermann nach dem ohne Angabe des Druckers und Verlegers erscheinenden und konfiszierten Schulbroschürenblattes statt. Sämtliche Hausdurchsuchungen verliefen ergebnislos.

Kleine provinzielle Nachrichten.

Von seiner eigenen Pflegemutter wurde das Kind des Arbeiters Kowal im Vororte Krut bei Gobenja zu Lobe mißhandelt. Die Leiche wurde beschlagnahmt und die Mutter festgenommen. — Bei einer häuslichen Arbeit war in Striegau ein im 87. Lebensjahre stehendes Fräulein mit einem Beine auf den Stuhl gestiegen, wobei sie das Gleichgewicht verlor und in die Stube fiel. Die hierbei erlittenen Verletzungen hatten zur Folge, daß sie in ihrer Hilflosigkeit über einen Tag liegen bleiben mußte, da sie ihre Stübchen stets verschlossen hielt und niemand von dem Unfall eine Ahnung hatte. Erst als es den Mitbewohnern zu lange dauerte, ehe sich Fräulein K. sehen ließ, wurde die Tür geöffnet. Der gerufene Arzt ordnete die Überführung der Verletzten ins Krankenhaus an. — An Blutergußung gekorben ist in Striegau der Tagelöhner G. Müller aus Hüthausen. Am 21. September zog er sich eine kleine Querschnittswunde am rechten Daumen zu, ohne diese weiter zu beachten. Nach einigen Wochen wurde die Wunde so bösartig, daß er schließlich starb.

Neueste Nachrichten.

Beleidigte Junker. Gegen den „Vorwärts“ haben nach der „Dina-Zeitung“ 24 Gutsbesitzer aus Elbland Klage wegen angelegener verleumdender Beleidigung und zugleich eine Schadenersatzklage auf 144,000 Mk. erhoben, weil der „Vorwärts“ im Februar 1906 behauptet hatte: „In Elbland besahen die Herren Junker selbst, ihre Besitztümer, insbesondere die alten, angesehnen, um von den Besitzern der Elblandgesellschaft bedeutend größere Summen zu erhalten, als die Danten wert sind.“

Auders wie in Breslau.

Posen, 6. Oktober. Die Regierung zog in der heutigen Kammerberatung die Vorlage, betreffend die Forderung von 75,000 Gulden als Kosten für die Aufnahme der Teilnehmer an der zweiten Arbeiterkongressen zurück.

In Augsburg gefallen.

Unterstadt, 6. Oktober. Der kommandierende General bei Landung im Innern Ober, General Schadow, wurde durch Verletzung des Fußes unter Belästigung in seiner Eigenschaft als Mitglied des Reichsrats von seinem Posten entbunden.

Literatur.

Vertha v. Suttner's Schriften. Die längst erwartete billige Lieferungs Ausgabe von Vertha v. Suttner's Gesammelten Schriften wird soeben vom Verlag Hieron in Dresden angefertigt. Die Suttner ist bekanntlich nicht nur die weltberühmte Friedensvorkämpferin, sondern wohl gegenwärtig die geistig bedeutendste und interessanteste Unterhaltungsschriftstellerin, so daß die Lieferungs Ausgabe ihrer Schriften in gebildeten Kreisen viel Interesse finden dürfte.

Vergnügungen.

„Erholung“, Babelwitz. Heute Sonntag: Großes öffentliches Lampenfest, verbunden mit Eisbein- und Backisch-Offen sowie sämtliche andere Speisen in bekannter Güte. Selbstgebackene Pfannkuchen.

Im Konzerthaus „Flora“ konzertiert seit dem 1. d. Mts. die Original ungarische Bläserkapelle „Lullpan“, deren Wälfen

allabendlich den reichlichen Beifall ihrer Zuhörer entfesseln. Die Kapelle verfügt über ein äußerst gutes und reichhaltiges Repertoire. Sonntag Vormittag findet von 11-2 Uhr großes Frühchoppen-Festkonzert statt. Nachmittag beginnt das Konzert um 4 Uhr.

*** Feltgarten.** Eine vorzügliche Zusammenstellung hat das gegenwärtige Oktoberprogramm. Jede einzelne der verschiedenen Nummern wird deshalb allabendlich mit reichem Beifall aufgenommen. In erster Reihe ist wohl die Leberan-Lamppe zu nennen, welche durch Geschicklichkeit und große Sicherheit in ihrer Arbeit geradezu verblüfft. Dasselbe kann man auch von The. Marokos, den phänomenalen Reiten-Jongleuren sagen, großartig ist auch das Leonardi-Exo, Forters-Akrobaten, sowie W. Sebwig, C. J. und J. mit ihrem Drahtseilakt. Der geistreiche Teil wird in jeder Weise von Harry Steiner, dem brillanten Humoristen, der Konzertländerin Emma B. Marx, der Sourette Pepi Karfen und den Schwestern Publins, vorzüglich vertreten. Sonntag Vormittag von 11-1 1/2 Uhr große Künstler-Vorstellung. Abends beginnt dieselbe um 7 Uhr, vorher von 6 Uhr ab Konzert der Hauskapelle.

*** Im Feltgartentunnel,** welches die reichste Dekoration, die Breslau je gesehen hat, „Im Kreuzreich“, schmückt, konzertiert

täglich bei freiem Zutritt ein vorzügliches Damentrompeten-Orchester. Sonntag Vormittags von 11-2 Uhr Matinee, Nachmittags beginnt das Konzert um 4 Uhr.

*** Palmengarten.** Des großen Erfolges wegen ist das Orchester „Wappold“ bis auf weiteres prolongiert. Dazu ist noch eine neue vorzügliche Kapelle engagiert, und erfreuen sich die Doppelkonzerte täglich eines großen Zuspruchs zumal auch die großartigen Dekorationen „Grobzig in Breslau“ wegen ihrer Lebenswirklichkeit große Anziehungskraft ausüben. Sonntag Vormittag von 11-2 Uhr großes Frühchoppen-Festkonzert. Nachmittag beginnt das Konzert um 4 Uhr.

*** Rosenthal-Mundgemälde am Friedeberg.** Der Held von Kavallerie-Kittaden war ebenfalls im 30jährigen Kriege unbesiegt, denn als einer der Hauptmomente des gewaltigen Kampfgemäldes „Gustav Adolfs Tod“ in der Schlacht bei Lützen sehen wir den Zusammenstoß von zwei feindlichen Regimenten, die in voller Stärke aufeinander losgingen.

Die Ausstellung des Gemäldes in Breslau währt nur noch kurze Zeit. Der Eintrittspreis beträgt für diesen Sonntag 50 Pf. Kinder die Hälfte.

In dieser Woche
eine
Gewinn-Chance
bis zu
50000 Mark




Schmiedebrikke

Von Montag, den 8. Oktober, 8 Uhr früh
bis Sonnabend, den 13. Oktober, 9 Uhr abends

durch Gratiszugabe von staatlich genehmigten Lotterielosen!

<p>Ziehung 9., 10., 30., 31. Oktob.</p> <p>Lose der Metzger Dombau-Geld-Lotterie. 1/2 Original-bos.</p> <p>Hauptgewinn: 50000 Mk.</p> <p>Gruppe 1</p>	<p>Ziehung 31. Oktober.</p> <p>Lose der Deutschen Kunstausstellung zu Köln. Ein Original-bos.</p> <p>Hauptgewinn im Werte von 15000 Mk.</p> <p>Gruppe 2</p>	<p>Ziehung 16. u. 17. November.</p> <p>Lose der Berliner Pferdelotterie. Ein Original-bos.</p> <p>Hauptgewinn im Werte von 10000 Mk.</p> <p>Gruppe 3</p>	<p>Ziehung 2., 3., 4. Dezember.</p> <p>Lose der Grossen Allgemeinen Ausstellung des Vereins Bresl. Kanarienzüchter.</p> <p>Gruppe 4</p>
---	---	--	--

Bei Einkauf von 4.50 Mk.: Gratis 1 Originallos, Gruppe 1
 Bei Einkauf von 9.50 Mk.: Gratis 1 Originallos, Gruppe 3
 Bei Einkauf von 16.50 Mk.: Gratis 1 Originallos, Gruppe 2
 Bei Einkauf von 20.50 Mk.: Gratis 1/2 Originallos, Gruppe 1

Die Lose werden im Parterre Cassa 6 gegen Vorzeigen der abgestempelten Cassa-Bons verabfolgt

Die Einkäufe müssen nicht auf einmal bewirkt werden; in diesem Falle bitten wir die abgestempelten Cassa-Bons zu sammeln und am Sonnabend zu präsentieren.

Gewaltige Sortimente in allen Abteilungen für Herbst- und Winterbedarf zu bekannt billigen Preisen!

Am 1. Oktober wurde unser hochgeschätzter Kollege, der prakt. Arzt
Herr Dr. David Bloch
 im besten Mannesalter seinem segensreichen Wirken durch den Tod entrissen.
 Sein echt kollegialer Sinn, die ideale Auffassung seines Berufes, seine persönliche Liebenswürdigkeit sichern dem Verstorbenen in unserem Kreise ein dauerndes Andenken.
Die Aerzte des Ortskrankenkassenverbandes.

Am 4. d. Mts. verschied ganz unerwartet die Frau unseres Kollegen
Anna Hirschfelder
 geb. Czech
 im Alter von 49 Jahren.
 Ihr Andenken wird stets in Ehren halten
Das Personal der Werk der Schles. D.-Comp.
 Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr.
 Trauerhaus: Friedrich-Karlstrasse 40. 4439

Am 8. d. Mts. verschied plötzlich unser werter Kollege, der Müller
Johann Janietz
 im Alter von 89 Jahren. 4578
 Ehre seinem Andenken.
Die Zahlstelle Breslau des Deutschen Mühlenarbeiter-Verbandes.
 Beerdigung: Sonntag, nachm. 4 Uhr, nach Orwitz.

Am 4. d. Mts., abends 11 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau
Anna Hirschfelder geb. Czech
 im Alter von 42 Jahren.
Der trauernde Gatte
Hugo Hirschfelder.
 Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus Friedrich-Karlstr. 40, nach Cosel statt.

Am 4. d. Mts. verschied die Frau unseres Mitglieds
Anna Hirschfelder geb. Czech
 im Alter von 49 Jahren. 4443
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder d. Zahlstelle d. Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.
 Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr, nach Cosel.

Am 5. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden die Ehefrau unseres Mitarbeiters
Emilie Keil
 geb. Arndt
 im Alter von 54 Jahren.
 Leicht sei ihr die Erde!
Die organisierten Mitarbeiter der Brauerei E. Haase.

Am 4. Oktober starb plötzlich unsere brave Genossin, Frau
Anna Hirschfelder
 im Alter von 49 Jahren. 4443
 Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren
Die sozialdemokratischen Frauen und Mädchen Breslaus.

Verstorben.
 Am 3. Oktober verstarb nach langem, schweren Leiden unser Freund und Kollege, der Bauarbeiter
Josef Nitschke
 im Alter von 42 Jahren 10 Monaten.
 Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die organisierten Bauhilfe- und Transportarbeiter der Ohlawer Verstaat.
 Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Wenzel-Hankeschen Krankenhaus. 4448

Am 4. d. Mts. nachts verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Anna Hirschfelder
 geb. Czech
 im blühenden Alter von 42 Jahren.
 Dies seligen schmerz erfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen
 Familie Czech.
 Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus Friedrich-Karlstrasse 40 nach Cosel. 4444

Arbeit und Erziehung
 des Verlags der Verlagsanstalt für die Arbeiterbewegung.
 Preis 50 Pf.
 Zu haben in der Expedition der „Arbeiter-Zeitung“

„In freien Stunden“
 Illustrierte Roman-Bibliothek, Seit 10 Pfennig.
 Auch die Ausgaben nach Belieben zu beziehen.

Bekanntmachung.

Die **Breslauer Hebammen** haben sich verpflichtet, gemäß den höheren an sie gestellten Ansprüchen und der höheren Verantwortlichkeit nicht unter der Lage zu praktizieren. Jeder gewünschte Besuch, jede notwendige technische Hilfeleistung vor und nach der Entbindung ist besonders nach dem Stande der Pflanzenden zu honorieren. Bei Beendigung der geburtsärztlichen Tätigkeit, also bei dem letzten Wochenbesuche wird die Hebamme für ihre Leistungen liquidieren. Die niedrigsten Sätze der staatlichen Lage gelangen nur dann zur Anwendung, wenn nachweisbar Minderbemittelte oder Armenverbände die Verpflichteten sind. Die Höhe der Gebühren innerhalb der festgesetzten Grenzen ist nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Beschaffenheit und Schwierigkeit der Leistung, der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen, den örtlichen Verhältnissen u. s. w. zu bemessen.

Der Verein Breslauer Hebammen

2. 7.

37



Hitze

Schmiedebrücke 63,
Albrechtsstrasse 4,
Friedrich-Wilhelmstr. 36
Ecke Döllnerstrasse

officiert für **2,80**

Güte in allen Formen und
Farben, unübertroffen in
Qualität. 2421

Chapeau-Claques
fabellos für **6,00**

J. Kaluza,
Schuhmacherstr. 17, St. 17

empfehlen sein großes
Lager von

Schuh- Waren

für Herren, Damen
und Kinder. Ganz
besonders aufmerksam mache ich
auf mein tolles Lager an gelber Ware.
Gewaltige u. Fuchsen-Hüte
für Arbeiter. Alles handarbeit.
Preise sehr, aber außerst billig.

Blensong-Essenz

extra stark f. Wiederverk. vers.
1 Liter 2.50 M. (h. 30 Fl. 6.00 M.)
Kostentr. überallhin. Laborat.
E. Walther, Hallea/S. 13, Reistr. 2.

Herren, Blusen, Montur-
Jacken, Unter-
und Oberhosen, Taschen-
tücher, Handschuhe,
Socken, Strümpfe,
Unterrocke Krawatten, Krage,
Stalpa, Chemisettes, Hosenträger,
gewaltige und gestrickte
Herren- und Knaben-Jacken,
Winter-Sweaters für Herren-
und Knaben, Regenschirme,
Spazierstöcke
alles zu zeitgemäß billigen Preisen.
Bernard Dollinger.
I. Geschäft: Albrechtstr. 38,
Ecke Schulgenwiese.
II. Geschäft: Herzogstr. 80,
grabenüber Wollweberstr.
Bitte auf Firma und Haus-
nummer zu achten.
Spezialität: Damen- und
Herrenschneiderartikel,
sowie Strick- u. Wollwaren.

Pianino, Bordsofa,

Gitarre, Trampolin, Tisch-
Garnit., Spiegel mit Schränken, Bett-
stellen, Schränke, Schreibt., Bilderr.,
sowie ganze Schlafkammer, Saiten, Kupf-
waren und Glas, Divan, Spielzeuge
sehr billig 3769

Gurischstraße 43. 2. Et.

Schulz & Liebich

Breslau I. Schuhbrücke 8
vis-à-vis Gebäude Barasch.
Engros-Special-Geschäft En detail
für Futterstoffe und Schneidmaterial.
Wäschestoffe. [4235
Wäsche- u. Dessert-Tische u. Tischg.
Garnituren von billigen Schattentischen.
Elegante bemalte Tische und
Jackett-Futterstoffe für Damen.

Damen - Filzhüte

billigst direkt
in d. Fabrik
Rosa Gumpelstraße 11, 1. Et.
Fronsd & Krebs.
Hüte werden modernisiert.

Gebr. Taterka

Spezialhaus

für
Herren- und Knaben-Garderobe

Herren-Anzüge

von 21 Mk. an.

Herren-Paletots

von 18 Mk. an.

Herren-Hosen

von 4.50 Mk. an.

Knaben-Anzüge

von 4.50 Mk. an.

Knaben-Paletots

in enormer Auswahl.

Knaben-Leibchen-Hosen

nur 1 Mk.

Gebr. Taterka,

Breslau, Ring 47.

Kurzwaren und Besatz-Artikel

werdennicht nur von Schneiderinnen,
sondern in jedem Haushalt tag-
täglich benötigt und ist daher deren
Verbrauch ein grosser. Bei richtiger
Lösung der Frage: „Wo kaufe
ich solche am vorteilhaftesten?“
kann somit viel Geld und Verdruss
erspart werden. Wer schon ein-
mal seinen Bedarf im Kaufhause

**Carl Pantel, Breslau,
Schmiedebrücke 29** deckte,
zerbricht sich über diese Frage nicht
mehr den Kopf. **Carl Pantel**
unterhält stets ein überaus reich
sortiertes Lager von Kurzwaren
und Besatz-Artikeln in nur guten
und bewährten Qualitäten bei fast
unglaublich billigen Preisen. Nicht
nur, dass der Wert des fertige-
gestellten Gegenstandes wesentlich
erhöht wird, sondern auch die Ar-
beit erleichtert sich durch Verwen-
dung guter Zutaten ganz bedeutend.
Schneiderinnen erhalten **Extra-
Rabatt.** Verkauf nur gegen bar.

Neu eröffnet!

Herren- u. Knaben-Kleidungshaus

„Zum Magnet“

Albrechtsstrasse 11

im Neubau der Wenzel'schen Kunsthandlung.

Ein reichhaltiges Lager zu sehr billigen, aber streng festen Preisen
wird zur bevorstehenden Saison bestens empfohlen.

Anfertigung nach Mass
innerhalb 24 Stunden.

Möbel-Ausstattung

aus eigener Werkstatt
zu auffallend billigen Preisen.

H. NOWACK, Friedrich-Wilhelmstr. 62.

Unser Möbel- u. Warenkreditgeschäft

Gebr. Buchmann

Wachtplatz u. Fischergasse 26.

Zum Beginn der Saison

officiert 4427

Winter-Paletots von 3 Mk. an

Joppen für Herren u. Knaben von 4 Mk. an

Koch- u. Jackett-Anzüge von 10 Mk. an

D. Juliusburger

Postfachmischstr. 40, vis-à-vis d. Schützenstr.

Möbel

Abzahlung

erhält jeder
in Breslaus größtem

Kredithaus

von

M. Grau iachtl.

nur Albrechtsstr. 39, I,
Eingang Altbäckerstrasse.

Kleinste Anzahlung,
bequemste Abzahl.



Die russische Revolution.

Unrettbar bankrott!

Beteiligte Finanzkreise haben sich seit längerer Zeit ohne Erfolg die größte Mühe gegeben, über die Lage der russischen Finanzen...

Ich habe im Ministerrat immer Ihre und aller Minister Aufmerksamkeit auf die außerordentlich ungewöhnliche und schwere Lage gelenkt...

Was traten im Jahr 1906 ein in schon längst nicht dagewesener Lage. Das Budget wies ein Defizit von 481 Millionen Rubel auf.

Aber bereits unmittelbar nach der Zusammenstellung des Budgets für 1906 erfolgten Assignierungen für verschiedene Zwecke im Betrage von 50 Millionen.

Diese Summe kann aber noch sehr erheblich wachsen; denn Japan fordert für den Unterhalt der Gefangenen 25 Millionen mehr als im Budget vorgesehen war.

Was kann bei dieser Sachlage geschehen? An Ausgaben können Einschränkungen in umfangreichem Maße nicht stattfinden.

Es muß allen Ministern unter diesen Umständen verbieten werden, neue Forderungen an das Schatzamt zu stellen, sonst muß ich mich außerstande erklären, meine Aufgaben zu erfüllen.

Die Bedeutung dieses Sachverhalts bedarf keiner Erläuterung. Die Abgeordneten, die im Finanzministerium der Duma die Lage der russischen Finanzen darzustellen suchten, haben also nach dem Exposee des Finanzministers Kolofess selber die trostlose Lage der russischen Finanzen aufs richtigste dargestellt.

Petersburg, 6. Oktober. Der russische Ministerpräsident Stolypin hat dem „Dewan Herold“ zufolge ein Erfinden der Petersburger Stadtwirtschaft um Rückzahlung einer halben Million Rubel...

Neue Mutation.

Zwei, 6. Oktober. Heute Vormittag überfielen sieben bewaffnete Personen den von Wolkowitsa kommenden Postwagen...

Ufa, 6. Oktober. Gestern Abend 8 Uhr wurde von 26 bewaffneten Personen ein Ueberfall auf einen Postzug ausgeführt.

Spießbübereien überall!

Petersburg, 6. Oktober. Im Verkehrsministerium ist die Entscheidung gemacht, daß die Verwaltung der sibirischen Eisenbahn vom 1. Januar bis 1. September des voranstehenden Jahres um 24 Millionen Rubel überschritten hat.

Neueste Telegramme.

Petersburg, 6. Oktober. Ein Versuch von Revolutionären, die Kasse des heiligen Samojewskaja, in welcher sich 2 Millionen Rubel befinden, anzuzünden, mißlang.

Wien, 6. Oktober. In Bielocerin verlangte der Gewerkschafts-Vorstand vom Vorstand der jüdischen Gemeinde die Ausschließung sämtlicher revolutionäre gesinnter Mitglieder, (M) widrigenfalls alle Judenthürer niedergeschossen würden.

Partei-Angelegenheiten.

Eine Reform der Parteitag-Verhandlungen schlagen einige Parteiblätter vor. Sie wünschen unter Hinweis auf die Referate der Genossen Schulz und Petlin, die zusammen vier Stunden dauerten und eine hohe Anspannung der geistigen Kräfte...

Die nächste Versammlung des Internationalen sozialistischen Bureau findet am 10. November in Brüssel statt.

In einer der letzten Kammern der „Sumanite“ Unbittig James das Eingeben des Blattes aus finanziellen Gründen an. Damit verlieren leider unsere französischen Genossen ihr einziges täglich erscheinendes Organ.

James sagt darüber, daß er das Erscheinen des Blattes einstellen müsse, wenn ihm nicht unmittelbar Hilfe zuteil werde. Man habe ihm zwar erst vor einigen Tagen 200.000 Francs anboten...

Arbeiterbewegung.

Ueber die Tarifverhandlungen im Buchdruckergewerbe teilt der „Korrespondent“ in seiner letzten Nummer mit: Das Minimum des gewissen Geldes wurde festgesetzt auf 18 Mk. pro Woche für das erste Gehaltsjahr...

Tarifverträge. Zwischen dem Deutschen Metallarbeiter-Verband und der Vereinigung der Münchener Metall- und Glodengießer kam ein bis 1. September 1906 gültiger Tarifvertrag zustande, wonach die Arbeitszeit auf 57 Stunden pro Woche vermindert wird.

Sieg in Saarabien. Man schreibt uns von dort: Bei der am Mittwoch in St. Johann (Saar) stattgefundenen Delegiertenwahl zur Ortsratsversammlung siegte die Liste der freien Gewerkschaften mit 531 Stimmen gegen 339 Stimmen der „Christlichen“...

Die Buchbindergehilfen streikten sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen die Abschaffung der Akkordarbeit, Einführung des Neunstundentages und Festsetzung eines Mindestlohnes. Auch fordern sie die Regelung des Lehrjahrswesens...

Die Theaterarbeiter in Berlin haben wegen Wahrung der Mitglieder der Sektion der Bühnenarbeiter des Gewerkschaftsverbandes über das Reichstheater- und das Metropoltheater in Berlin die Sperrung verhängt.

Im Lohnbewegung der deutschen Bergarbeiter meldet sich's Lagerarbeiterverein aus Essen: In einer Sitzung der Arbeitervereine wurden sich die Vertreter der fünf Arbeitervereine dahin einig, eine Lohnbewegung von fünfzehn Prozent für alle deutschen Bergarbeiter zu fordern.

Die Hiesigen in Berlin befinden sich im Streik, da sich eine Erhöhung über einen neuen Tarif nicht erzielen ließ. Die Arbeiter fordern: 8 1/2 stündige Arbeitszeit, Beseitigung der Akkordarbeit sowie 85 Pf. Stundenlohn.

In den Eisenhüttenwerken in Brandenburg haben etwa 300 Arbeiter beschlossen in den Streik zu treten. Die Firma hat den Arbeitern Angebote bei den bestehenden Arbeitsverhältnissen gemacht, die sich dieselben unwillig gefallen lassen konnten.

In dem Betriebe der Milchfirma Bolle in Berlin wurden 15 Arbeiter in einem Streik, weil sie sich erlaubt hatten, eine Betriebsbesprechung zu besuchen.

Ver eins - Kalender.

Breslau.

Im Parteisekretariat.

Neue Graupenstraße 5, Vorderhaus 2. Etage, Telefon-Nr. 214, werden jederzeit Renaufnahmen von Mitgliedern entgegengenommen und sind Aufnahmeformulare sowie Vorkaufspreise auf die „Volkswacht“ zu haben.

Rechtsanwaltschaft können im Parteisekretariat nicht erteilt werden. Die Bibliothek des sozialdemokratischen Vereins finden von jetzt an Montags von 7-9 Uhr statt. Punkt 9 Uhr wird die Bibliothek geschlossen.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 6. Oktober:

Kapplerer-Frankenkasse (Samburg). Bah- und Aufnahme-Abend, zentrale links.

Zimmerer. Jeden Sonnabend: Bahabend.

Sonntag, den 7. Oktober:

Kammer und Hilfsarbeiter. Vormittags 11 Uhr: Besammlung im Zimmer Nr. 1.

Steiniger. Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Zimmer Nr. 1.

Freie Turnvereine. Abends 6 1/2 Uhr: Quartals-Versammlung, Zimmer Nr. 2.

Rechtliche und Seiger (Nat. Vereine). Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung, Zimmer Nr. 2.

Mittwoch, den 8. Oktober:

Zentralverband der Schuhmacher. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung, Zimmer Nr. 2.

Sozialdemokratischer Verein. Mitglieder-Versammlung im großen Saal.

Dienstag, den 9. Oktober:

Bauschläger. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung, Zimmer Nr. 2 u. 4.

Mitteilungen der Bezirks- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt 3 (Gräßlicher Vorstadt).

Bezirk 3, 4 u. 5. Dienstag, den 9. Oktober, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder im Distriktslokal, Gräßlicherstraße 44, Stadtverordnetenwahl-Arbeitslokal.

Distrikt 4 (Wolkowitschvorstadt).

Mittwoch, den 10. Oktober, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer und Stellvertreter.

Distrikt 5 (Wolkowitsch).

Bezirk 1, 2, 3, 4 u. 5. Sonntag, den 7. Oktober, früh 9 Uhr: Zusammenkunft Wolkowitschstraße 19. Verteilung der Hauslisten.

Distrikt 7 (Wolkowitsch).

Bezirk 10, 17 u. 18. (Fischerstraße 49-101.) Dienstag, den 9. Oktober, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokal.

Distrikt 8 (Oberstadt).

Sonntag, den 7. Oktober, früh 8 Uhr: Stadterweiterung-Agitation. Jeder Genosse hat sich im Distriktslokal Wolkowitschstraße 69 einzufinden.

Distrikt 9 (Oberstadt).

Mittwoch, den 10. Oktober, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im Distriktslokal.

Distrikt 13 (Wolkowitsch).

Dienstag, den 9. Oktober, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Zusammenkunft bei Schulz' Erben, Kleine Scheiningerstraße 65.

Distrikt 16 (Strehlener Vorstadt).

Bezirk 7 und 7a. Sonntag, den 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im bekannten Lokal.

Bezirk 11, 12, 13 u. 17. Sonntag, den 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft und Beiblag. Es wird ersucht, die Bezirksführer besser in der Sache zu unterstützen.

Distrikt 17 (Wolkowitsch Vorstadt).

Bezirk 6 u. 3. Sonnabend, den 6. Oktober, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokal.

Sonntag, den 7. Oktober, früh 7 Uhr ab: Volkswacht-Agitation vom Distriktslokal Kleine Wolkowitschstraße aus.

Sand-Distrikt 1.

Bezirk Rosenthal. Sonntag, den 7. Oktober, Vormittags 11 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokal, am Sand-Distrikt-Restaurant.

Bezirk Ostwig. Sonntag, den 7. Oktober, Vorm. 11 Uhr: Offizielle Versammlung für Frauen und Männer, im Lokale des Herrn Eisner.

Sand-Distrikt 2 (Stabelwitz, Herrmannsdorf und Markwitz).

Bezirk Deutsch-Billa und Stabelwitz. Sonntag, den 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft. Abrechnung von Marten im bekannten Lokal.

Sand-Distrikt 3 (Bezirk Groß-Mockden).

Zusammenkunft der Mitglieder am Sonntag, den 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr im bekannten Lokal. Bahntag.

Sand-Distrikt 4.

Bezirk Dorf Gräßlicher. Sonntag, den 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr: Bahntag bei Huppich.

Bezirk Oberstadt. Sonntag, den 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr: Bahntag im bekannten Lokal.

1 Saftiges Rindfleisch MAGGI Würze mit dem Saftigen... und doch eine vorzügliche Fleischbrühe ergibt die Saufranz, wenn sie das Fleisch mit kochendem Wasser ansetzt und der Suppe beim Kochen zuzugibt. - Sehr ausgiebig, man verwende den Würzsaft.

Königlich rumänischer CIRCUS

Cesar Sidoli
Im Circus Busch - Gebäude
Breslau, Louiseplatz. Telefon 3624.
Zum ersten Male in Breslau.

200 Personen 123 Pferde

und eine Herde der einzig bestdressierten

ELEFANTEN

Attraktionen und Spezialitäten.

Sämtlich neu für Breslau.

Sonnabend, **20. Oktober** cr.

Gala - Premiere.

Hochachtung [4373]

(Cesar Sidoli, Direktor und Eigentümer)

Ritter d. v. Takowa-Ordens, Besitzer des Kommandeurkreuzes
 des St. Anna-Ordens, Offizier des rumänischen Kronen-Ordens,
 Ehrenritter des Königs von Württemberg etc.

Quartett - Gesang - Verein „Liederhort“

(Mitgliedschaft des Schles. Arbeiter-Gängerbundes)
veranstaltet 4438

Sonntag, den 7. Oktober, im „Gewerkschaftshaus“ feierl.

21. Stiftungsfest

verbunden mit Solos und TANZ. Anfang 5 Uhr.

Einlaß 4 Uhr. Eintritt 4 Person 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.
Um gütigen Zuspruch bittet Der Vorstand.

Tivoli, Heute Sonntag: Gr. öffentl. Tanz.
Jeden Donnerstag: Kränzchen.
Empfehle meine Festlichkeiten in unter
hübschen Bedingungen. [4404]

Erholung Pöpelwitz.

Heute Sonntag:
Gr. öffentl. Tanzveranstaltungen,
verbunden mit Eisbein- und Saftschinken sowie sämtliche anderen
Speisen in bekannter Güte. — Selbstgebackene Pfannkuchen. [4385]

Wollin's Ball-Saal, Hotel
u. Restaurant in Pöpelwitz
Heute Sonntag: Tanz. Dienstag: Kränzchen.
Jeden Sonntag empfehle ich meinen Saal zu Festlichkeiten u. s. w. unter
besten Bedingungen. Telefon 8724. [4408]

Karl Weisse's Etablissement

Pöpelwitzstraße 23. 4407
Heute Sonntag: Öffentliches Tanzvergnügen.
Gute bürgerliche Küche, gutgepflegte Biere. Schöner grosser Garten.
Jeden Montag: Eisbeinessen. [4408]

Prinz Carl

Ball-Saal, Pöpelwitzstraße 36.
Heute Sonntag: Tanz. Dienstag: Kränzchen.
Jeden Montag: Eisbeinessen. [4408]

„Hoppe-Garten“ Berliner

früher Burg Belvedere. Bratwurst.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Tanz.
Es laden ergebenst ein [4409] Richard Hoppe.

Hansels

Stabliement z. „Deutschen Kaiser“,
Pöpelwitz. Sonntag, d. 7. Oktober:
Öffentlicher Tanz. Anfang 4 Uhr.
Sonnabend, den 13. Okt. Kränzchen v. 2-3. „Gemütlichkeit“ (Pöpelwitz).

Etablissement „Schweizerhof“

Alten- und Schweizerstraße-Wde. 4411
Heute Sonntag, den 7. Oktober 1906:
Großer öffentlicher Tanz.
Es laden ergebenst ein R. Standke.

Knappe's Etablissement, Pöpelwitz.

Heute Sonntag: Kränzchen
Gonnabend: Kränzchen
Morgen Sonntag: Grosses Weinlese-Fest
verbunden mit öffentlichem Tanz.

Villa Liebich, Otto Thomas,

an der Rosenthaler Brücke.
Jeden Sonntag: Tanzmusik. 4413

Bürger-Säle

Morgenau.
Heute Sonntag:
In allen drei Sälen
Großes Fest-Kränzchen
2 volle Orchester.

Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr. — Eintritt pro Person 10 Pfg., Langstieher 50 Pfg.
Sonnabend und Oster-Brater: Große Belustigung für Jung und Alt.
Hypodrom: Grosses Gala-Reitfest.
Jeden Freitag: Kränzchen
bei toller Beköstigung und freiem Eintritt. Wilhelm Stöckmann.

G. Pick's Etablissement, Morgenau.

Heute Sonntag: Großes Tanzvergnügen. 4487
Jeden Sonntag: Eisbeinessen mit toller Unterhaltung.
Um gütigen Zuspruch bittet D. O.

Etablissement „Fürstencrone“, Fürststr. 32.

Heute Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen. 4487
Jeden Sonntag: Eisbeinessen mit toller Unterhaltung.
Um gütigen Zuspruch bittet D. O.

„Kurgarten“ Kleinburg.

Rad Str. — Janspacher 2008. 4405
Jeden Sonntag u. Mittwoch: Tanzbelustigung.
Jeden Montag: Eisbeinessen u. musk. Unterhaltung.
hochachtung D. O.

Fr. Murr's Etablissement, Gräbschen.

Heute Sonntag: Grosser öffentlicher Tanz bei toller Musik.
Jeden Dienstag: Familien-Kränzchen und Eisbein.
Es laden ergebenst ein [4408]

Pariser Garten

Montag und Donnerstag:
Frei-Konzert.

„Ballhof“, Schießwerderplatz 12.

Heute Sonntag: Großes Tanzvergnügen. n. Parfett.
Sonnabend, den 13. Oktober: Kränzchen v. Gefelligkeitsverein III IL
R. Hofrich. 4384

Tr. Flöter, Gräbschen.

Ball-Salon und Garten-Etablissement. 4389
Heute Sonntag: Große Tanzbelustigung.
Keine Musik. Stets neueste Tanzstücke. Großer herrlicher Garten. Jeden Dienstag:
das beliebte Eisbein-Essen. — Anschlag von
Su zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
D. O.

Harmonie, Gräbschen.

Heute Sonntag: Großer Tanz bis 1 Uhr.
Jeden Dienstag: Familien-Kränzchen.
Eisbeinessen und Präsentverteilung. 4390

Dürrgoy

R. Michael's Garten.
Saal mit Parfett.
Russchank von Haase-Bier. 4391

Herdain

J. Neugebauer's Etablissement.
Heute Sonntag: Tanz. Dienstag: Tanz und Eisbein.
4393

Sinalco-Bilz-Brause

Man lasse sich keine Nachahmung anfallen
echter
verkauften.
Sinalco-Bilz-Brause besitzt 30% mehr Nähr-
wert als Bier. 8821

In grösster Auswahl

und billigsten konkurrenzlosen Preisen
offeriere ich

Reinkleider schon von 2, 3, 5-10 Mk.
Kompl. Anzüge schon von 8, 10, 12-30 Mk.
Joppen alle Arten schon von 5, 6, 7-15 Mk.
Paletots alle Neuheiten schon von 8, 10, 15-40 Mk.
Pelertinen für Herren und Knaben
stets sortierte Auswahl.

Eduard Freund

52 Reuschestr. 52
Grösstes Haus für Herren- u. Knaben-Moden.

Hunderte

Handen erreichen wir durch unser überaus
große Billigkeit und Realität. 4172
Nach Maß, elegant, leicht, bester Stoff, 17 Pfg.
Anzugfabrik Wallstr. 17 L.

Adolf Reimelt

Hutmachermelster,
Matthiasplatz Nr. 2,
empfiehlt 2988
sein großes Lager von
modernen Filz- und
Seidenhüten.

Fett-Sprotten

1/4 Pfd. 8 Pfg.
Tiereke, Gräbschenstr. 6.

Arbeiter - Frauen!

besteht Best bei Ein-
käufen stets auf die
„Volkswacht“!

Teo

neueste Ernte
gute und vorzügliche Qualitäten
1/4 Pfund 25 Pfg.
1/4 „ 30 „
1/4 „ 40 „
1/4 „ 50 „
1/4 „ 60 „
1/4 „ 75 „

B. Pohl, Ges.-Spezial- Geschäft

Fabrik N. Schokoladen,
Kakao und Zuckerwaren.
Hauptgeschäft: Denmark 16
und Fittalen. [4445]

Carl Pietsch

Hutmachermelster
Klosterstraße Nr. 19
empfiehlt 4291
sein großes Lager von
modernen Filz- und
Seidenhüten.

Heringel

4 Stück 10 Pfg.
Mandel 35 Pfg.
empfiehlt
Kaiser & Kainer
Friedrich-Wilhelmstraße 50
Gräbschenstr. 12 [3948]

Fr. Murr's Etablissement, Gräbschen.

Heute Sonntag: Grosser öffentlicher Tanz bei toller Musik.
Jeden Dienstag: Familien-Kränzchen und Eisbein.
Es laden ergebenst ein [4408]

Ball-Saal Königsgrund.

Heute Sonntag:
Großes Tanzvergnügen. 4393
Jeden Mittwoch: Familien-Kränzchen
mit Verlosung. W. Helnze.

Wilhelmshöhe, Subenstraße

Nr. 125. 4384
Heute Sonntag: Garten-Frei-Konzert.
4-6 Uhr: Keine Entrée.
Abend: Groß. öffentlicher Tanz & Ende 1 Uhr. &
Heute Sonntag: Eisbeinessen. Anschlag von Haase-Bier. Ergibt C. Feser.

Theodor Deutscher's Familienlokal, Subenstr. 50.

Jeden Sonntag: 4395
Großes öffentliches Tanzvergnügen
Freies Entrée.
Anfang 4 Uhr. Heute Tanz. Gute Verpflegung. Ende 1 Uhr.
Es laden ergebenst ein Theodor Deutscher.

Etablissement „Goldener Zepter“

Subenstraße 47. 4396
Heute Sonntag: Großes öffentl. Tanzvergnügen.
Um 7 Uhr: Eisbein. Es laden ergebenst ein G. Schultze.
Empf. insbes. an 10 schönen Fremdenzimmer schön. Nähe Gewerkschaftshaus.

Wilhelmsburg, Rendorf-Strasse 54.

Jeden Sonntag: 4397
Grosser Tanz.
Jeden Donnerstag: Familien-Kränzchen. — H. Fuchs.
Sonnabend, den 13. Oktober: Herbst-Kränzchen
mit den Sr. Ehrenherren. Section des deutschen Volkgärtners-Vereins.

Fr. Pfingst, Uferstraße Nr. 48.

Heute Sonntag:
Grosser öffentlicher Tanz. 4398
Es laden ergebenst ein [4398] Fr. Pfingst.

Zentral-Ball-Säle „Deutscher Kronprinz“

Antzigsasse Nr. 50/52. Inh.: A. Franz. 4399
Jeden Sonntag: Grosses Tanzvergnügen.
Jeden Donnerstag: Familien-Kränzchen.

Berakeller, Gemütl. Tanzvergnügen.

Jeden Sonntag: 4400
Bei gepflegter Küche, vorzügliche Speisen.
Jeden Donnerstag: Familien-Kränzchen
R. Waldmann.
wozu ergebenst einladet

Emil Milde's Etablissement

Drei Kaiser-Säle, Gräbschenstrasse 74.
Heute Sonntag: 4401
Grosses öffentliches Tanzvergnügen.
Anfang 4 Uhr. — Musik frei.
Jeden Dienstag: Familien-Kränzchen.
Um 10 Uhr Sonntag in der Saal nach zu bewegen. D.

Carl Bräuer's Festsäle

„Zur frohen Stunde“
Gabitstraße 20/22. 4402
Heute Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen.
Jeden Mittwoch: Familien-Kränzchen.
Es laden ergebenst ein D. O.

Wilh. Jenko's Etablissement

Chloraz-Straße 52/54, belagert bei der nächsten Gelegenheit.
Heute Sonntag: Öffentliches Tanz
bei toller Musik. — Speisen und Getränke in bekannter Güte. Auch nach der
Regelung zur Verfügung. [4403]

Fr. Murr's Etablissement, Gräbschen.

Heute Sonntag: Grosser öffentlicher Tanz bei toller Musik.
Jeden Dienstag: Familien-Kränzchen und Eisbein.
Es laden ergebenst ein [4408]

Stadt-Theater.

Sonabend:
„Sohengrin.“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Graf Effer.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Die Raubritze.“
Montag:
„Cavalleria rusticana.“
„Bajazet.“

Lobe-Theater.

Sonabend:
„Sherlock Holmes.“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Frühlingsluft.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Sherlock Holmes.“
Montag:
„Orpheus in der Unterwelt.“

Thalia-Theater.

Sonntag abend 7 1/2 Uhr:
„Der Vogelhändler.“
Billetverkauf Sonntag von
11-2 Uhr, im Thalia-Theater.
Montag
Anfang 8 Uhr:
Sondervorstellung für die
Handlungsgesellschaften:
„Spageliebe.“

Liebich's Etabl.
Telephon 1646.
Gänzlich neues
Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater
(Simmentauer Garten).
Neues Programm.
12
Attraktionen.
Bis an Wochentagen gültig.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Palmengarten.
Dir. H. Krsinsk.
Des großen Erfolges
wegen prolongiert:
Elite-Orchester
Naupold.
Außerdem
Oesterr. Damen-Orchester
Gebirgsblume.
Entree frei.
Sonntag: Anfang 4 Uhr.
Entree 10 Pfg.

Nur noch kurze Zeit.
Kolossal-Mundgemälde
am Frieberg.
Gustav Adolfs Tod
in der Schlacht bei Lützen 1632.
Größte Sehenswürdigkeit Schlesens.
Vorverkauf: Vertersbüro Barasch, Ring,
30 Pfg. 3358
In der Kasse 50 Pfg.

Zeltgarten.
Dir. H. Krsinsk.
Neues
Sensations-Programm.
Steiner der brillante
Humorist.
The Marokkos, die phänomenalen
Keulen-Jongleure.
Teherans, größter Reiterakt
der Welt.
Lochardes, Barriere-Akrobaten.
Hedwig, Elli, Irma, Drahtseilakt.
11 Attraktionen.
Entree 30 Pfg.
Releviert 50 Pfg.
Sonntag, vorm. b. 11-1 1/2 Uhr:
Künstler-Vorstellung.
Entree frei.

Das
Feenreich
(Zeltgarten-Tunnel)
ist eröffnet.
Die schönste Dekoration, welche
Breslau je gesehen hat.
Damen-
Trompeter-Corps
Entree frei.
Sonntag: Anfang 4 Uhr.

Konzerthaus Flora.
Dir. H. Krsinsk.
Heute:
Neue Kapelle!
Original-Ungarische
Zigeuner-Kapelle
„Tulpan“.
Entree frei!
Sonntag: Anfang 4 Uhr.
Entree 10 Pfg.

Konzertsaal
Reichskanzler
Ohlauerstrasse 7. [4309]
Täglich:
Elite Damen-
Orchester.
Entree frei!

Humboldt-Verein
An jedem Sonntag, nachmittags
5-7 Uhr, finden kostenfrei
Unterhaltungen für aus der Schule
entlassene junge Mädchen,
welche sich in gewerblicher oder
häuslicher Stellung befinden, statt.
Diese Unterhaltungen beginnen
morgen 4362
Sonntag, d. 7. Oktober er.
im Zeichensaal der Handwerker-
schule, Klosterstrasse No. 17, S.,
und werden während des ganzen
Winters zu gleicher Zeit und an
gleicher Stelle abgehalten werden.

Zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison empfehle ich in größter Auswahl mein enorm
großes Lager fertiger

Herrn- und Knaben-Garderoben.

Im Interesse des werten Publikums liegt es, sich vor Dedung des Bedarfs meine entzückenden Neuheiten
auch ohne Kaufzwang zu beschaffen.
Infolge meines Referats habe ich mit meinen Fabrikanten äußerst günstige Abschlüsse getroffen und lasse
ich dieses meiner werten Kundschaft zu Gute kommen.

Deutsches Kaufhaus, Breslau

Inhaber: **Julius Krzesny.** Hauptgeschäft: **Ohlauerstraße 45 b.**
an der Promenade.

1. Filiale: **Gräbshenerstraße 27, Ecke Holteistraße.**
2. " **Schauerstraße 9, an der Sadowastraße.**
3. " **Matthiasstr. 72, vis-à-vis der Herzogstr.**
4. " **Bunzlau, Ring 37.**

☛ ☛ ☛ **Eisbrant der Beamten nach Südwestafrica.** ☛ ☛ ☛

Liernitz.
Gewerkschaftshaus „Hinterbleiche“
Freitag, den 12. Oktober 1906, abends 8 Uhr:
Volks-Versammlung 4489
für Männer und Frauen. — Vortrag: „Die Beseitigung des
Religionsunterrichts aus der Schule“. Referent: Gen. Rühle-Beitzig.
Zahlreichen Besuch erwartet **Der Einberufer.**

Ortskrankenkasse der Schlosser pp. zu Breslau
Wahlversammlung
Dienstag, den 16. Oktober 1906, im großen Saale des
Café Restaurants, Parisstraße 37.
Tagesordnung: 1. Kassendirektor-Ergänzungswahlen (§ 50 des Statuts).
I. Für die Arbeitgeber: abends 6 1/2 Uhr.
Es sind zu wählen 16 Vertreter.
Wahlberechtigt und wählbar sind alle Beitrags zahlenden Arbeitgeber.
II. Für die Arbeitnehmer: abends 8 Uhr.
Es sind zu wählen 45 Vertreter.
Wahlberechtigt und wählbar sind nur die großjährigen Kassennmitglieder.
Zu pünktlichem und zahlreichem Besuch wird ersucht ein
Der Vorstand.
H. Fieseler, Vorsitzender.

Breslauer Spielplan vom 7. bis 13. Oktober 1906.

	Stadttheater	Lobetheater
Sonntag Nachm. Abend	Graf Effer. Die Raubritze.	Frühlingsluft. Sherlock Holmes.
Montag	Cavalleria rusticana. Bajazet.	Orpheus in der Unterwelt.
Dienstag	Fra Diavolo.	Der Zigeunerbaron.
Mittwoch	Anfang 7 Uhr: Siegfried.	Sherlock Holmes.
Donnerstag	Die Hugenotten.	Sherlock Holmes.
Freitag	Maria Magdalene.	Orpheus in der Unterwelt.
Sonabend	Tannhäuser.	Bum 1. Male: Das Lebensfest.

Thalia-Theater:
Sonntag nachm: Gespenster. — Sonntag abend: Der Vogelhändler.
Montag: Handlungsgesellschaften-Verein: Spageliebe. Anfang 8 Uhr

Freie Religionsgemeinde, Grünstr. 14/16
Eröffnung: Sonntag, den 7. Oktober,
nachmittags 4 Uhr: Pred. Tschirz.
Thema: Gerechte Autorität. [4422]

Ich wohne jetzt
Ohlauerstr. 7, II.
Eingang Schuhbrücke, 4354
Zahnarzt Alexander.

Auenstraße 104,
Küche, 2 Fensterige Saube, Kabinett,
Keller und Boden zu 8,50 und 9,50 Mk.
bad zu vermieten. [4356]

Stellmacherei
mit gut. Kundschaft in Vorstadt Breslau
ist umständl. bald ab. für u. verl. ab.
pachtu. z. ab. f. Anf. sehr gerat. Off.
unt. P. 109 an d. Sp. d. „Vollwacht“.

Händler-Auktion.
Mittwoch, d. 17. Oktober, vormittags 8 Uhr.
E. Richter, Scheitnigerstr. 42.

Händler-Auktion
Händlerstr. 12, Oktober 6. 156700.
Berfängerung bis 9. Oktober.
Auguste Keller 4908
Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 50.

Stossen Sie sich
nicht an die billigen Preise u. reelle Bedienung.
Anzüge, Herberger nur 10 Mk. Nach
Maß elegant, modern, bester Stoff 18 Mk.
Rozugfabrik Wallstr. 17, I. 4357

Geld — Geld
auf Pfänder jeder Art, Gold, Silber,
Bälge, Kleiderstücke etc. 4331

F. Schwirten, Weissenburgerstr. 33.
für alle und neue Lampen,
alten Öfen u. Brauchmaschinen werden
die höchsten Preise gezahlt 4435
Gräbshenerstr. 82a.
Feinste Tafelbutter das Pfund
1,80 Mk.
Kochbutter das Pfund
1,10 Mk.
Paul Pfennig,
52 Mühlgraben-Str. 59 4441

Robert Schuppe
Hutmachermeister, Nikolaistraße 84
empfehl. sein großes Lager von
modernem Filz- und
Seidenhüten 371
zu streng festen aber billigen Preisen.

Bazar
für
Herrn-Artikel
Friedr.-Wilhelmstr. 32
empfehl. [4389]
sein großes Lager in
Wäsche, Krawatten, Hüten
Schirmen, Stücken, Trikotagen
Arbeiter-Hemden u. -Blusen.

Anzüge
und **Paletots**
nach **Mass 20 Mk.**
unter Garantie taubelosen Sitzes und
modernem Stoffen u. Maßhaar gearbeitet,
empfehl. 4437
J. Bialas, Schneidermstr.
Nikolaistraße 27, part.

Sozialdemokratisches
Liederbuch
von **Max Kegel.**
Preis 40 Pfg.

Arbeiter! Parteigenossen!

Die Agitation für die **Stadtverordnetenwahl** am **Sonabend, den 10. November** muß jetzt im
weitesten Umfange betrieben werden. **Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. Oktober, abends 8 Uhr** finden

Zwei grosse Volks-Versammlungen

statt und zwar:
Dienstag, den 9. Oktober im „**Deutschen Kronprinzen**“, Kurzegasse 52,
Mittwoch, den 10. Oktober im „**Bergkeller**“, Aletschlaustraße.

Die Tagesordnung in beiden Versammlungen lautet:
1. Die Sozialdemokratie und die Stadtverordnetenwahlen. 2. Freie Aussprache.

Referent in den Versammlungen ist der
Schriftsteller und Stadtverordnete Genosse Paul Hirsch aus Charlottenburg.

Arbeiter, Parteigenossen! Sorgt dafür, daß die Versammlungen zahlreich besucht werden.
Frauen sind eingeladen. **Der Einberufer.**

S. Kauffmann, Spezialhaus für Damenputz 4880
Friedrich-Wilhelmstr. 36, vis-à-vis Deutscher Kaiser.
Für die diesjährige **Herbst- und Winter-Saison** beehre ich mich, den Eingang sämtlicher Neuheiten in **Damen-,
Mädchen- und Kinderhüten** ergebenst anzuzugehen. — Schnellste Anfertigung aller Putzarbeiten zu **hübschesten Preisen.**

Grösste Auswahl
Unbedingte Reellität
Unerreichte Preise

Kleiderstoffen

einfacher wie elegantester Art.

D. Süssmann,

Renschestrasse 8/9, Ecke Böttcherstrasse.

In 5 Schaufenstern übersichtliche
Ausstellung mit Preisen zur Er-
leichterung der Kleiderauswahl.

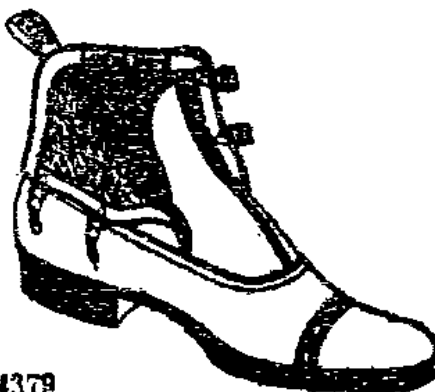
Carl Neufold,
Uhrenmacher,
jetzt nur Bohrauerstrasse 9, am Haupt-
bahnhof.
Gut repariert Wand- und Taschenuhren, Grand- und
Kuckuckuhren, Regulatoren und Fechtuhren.
Reparatur des Goldschmiedes, sowie Brillen, Uhrwerke
und Uhrenzylinder. Reparaturen nach Gewicht.
Billigste Preise.
Reparaturen an Uhren u. Goldwaren sorgfältigst, prompt u. billigst.

**Endlich warme
trockene Füsse!**

Besten Schutz gegen kalte
Füsse gewähren meine seit vielen
Jahren mit grösstem Erfolg ein-
geführten, inwendig ganz mit
Fels gefüllten Pelzstiefeln.



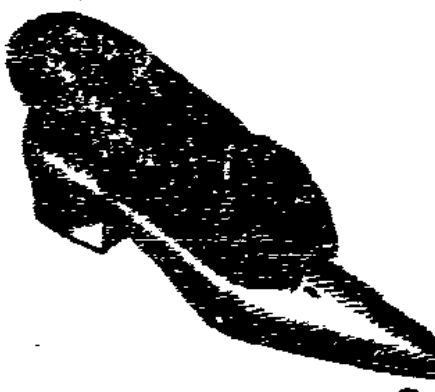
Ich offeriere Pelz-Schaffstiefel:
durchweg Leder mit
echtem Pelzfutter . . . 13.50
ausser Fils mit hohem
Lederbesatz . . . 13.50
durchweg ff. Rindleder,
vorzügliche Qualität,
„enorm warm“ . . . 18.—
bestes Wicheloder mit
langhaarigem Lamm-
pelzfutter . . . 19.—
Hautstiefel, garan-
tiert wasserdicht,
jenseit Höhe 18.—, 19.—, 24.—



4378
Pelz-Schnallenstiefel,
ff. Filz mit imit. Pelzfutter
1 Schnalle . . . 5.—
2 Schnallen . . . 6.50
durchweg Leder m. Moll-
futter . . . 8.50
Chagrindleder, 2 Schnallen,
echt langhaarig. Lamm-
pelzfutter . . . 11.75
ff. Filz, 2 Schnallen, Rind-
lackbesatz, „für Rheu-
matiker unentbehrlich“ . . . 11.75
ff. Chevreauleder, zwei
Schnallen, echt Pelz-
futter. Für empfind-
liche Füsse. . . . 16.—



Damen-Pelzstiefel
zum Schnallen, zum Schnüren,
zum Knöpfen od. m. Gummitag.
ff. Filz, 1 Schnalle, Ia Qua-
lität . . . 3.50
durchweg feines Leder,
echtes Futter . . . 6.—
ff. Filz, 2 Schnallen, rings
Rindlack
weich Sattleder, echt Pelz-
futter . . . 10.—
Chevreauleder,
enorm warm gefüllt
in Chevreauleder oder
in Box-Kalb-Leder, echt
langhaarig. Pelzfutter . . . 14.—



ff. Filz-Morgenschuhe . . . 2.—
ausser Leder, innen
warm gefüllt . . . 2.50
Stoppelschuhe mit Absatz,
zute Qualität . . . 2.50
1 Poesen weiche, farbige
ff. Filz-Morgenschuhe,
soweit Vorrat . . . 65 Pf.

Hinterschuhe billigest
Gummischuhe

Ludwig Herz
Breslau, Böttcherplatz 4

Zur
Herbst- und Winter-Saison

haben wir unsere Läger mit den hervorragendsten Neuheiten sowohl in Stoffen,
als auch in Fassons reichhaltig sortiert und bieten wie bekannt
zu billigsten, aber streng festen Preisen
für Jedermann

Herren- und Knaben-Bekleidung

grösste Auswahl, vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Preisverzeichnis unterlassen deshalb, da persönliche Inaugenschei-
nahme unsere unbedingte Reellität und grosse Leistungsfähigkeit
beweisen wird.

Neben unserer Haupt-Spezialität
Herren- und Knaben-Bekleidung.
empfehlen wir

sämtliche Herren-Artikel

(Hüte, Stöcke, Schirme, Wäsche, Krawatten etc.)

in hervorragender Auswahl und in allen Preislagen.

Herren- und Knaben-Bekleidungs-Haus

Zur Centrale
Mass-Anfertigung
in kürzester Frist
Reichhaltiges
Sortiment

Schmiedebrücke 15/16, Ecke Kupferachmiedstrasse.

Zu jeder Tageszeit

sowohl
morgens beim Frühstück auf
Brod,
mittags zum Bereiten von Suppen
und Saucen, zum Kochen,
Braten oder Backen sowie
abends zum Nachtessen

also
in jeder Verwendungsart bietet
Ihnen für feinste Meisereibutter
einen vorzüglichen, gleich-
wertigen aber viel billigeren
Ersatz die beliebte
Delikatess-Margarine

Solo in Carton.



Aparte Neuheiten

**Damen- u. Mädchen-
Hüten**

von elegantesten bis zum einfachsten Genre, sind für den
Herbst und Winter

in solch grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen
auf Lager.

Modernisierungen
werden billigst nach den neuesten Modellen
ausgeführt.

Siegmund Zweig

Spezial-Haus für Damenputz

55 Renschestrasse 55.

Von grosser Wirksamkeit bei
Kusten und Heiserkeit

sind Schlossarek's patentierte Eucalyptus-
Bonbons. Zu haben in Probepfeifen à 20 Pf. und in
Kartons à 50 Pf. in Apotheken, Drogerien und den
bekanntesten Geschäften.

Beim Einkauf verlange man stets Schlossarek's
echte patentierte Eucalyptus-Bonbons und weisse
wertlose Nachahmungen zurück. 4365

Auf
Kredit

Möbel für Mk. 98 Anzahlung Mk. 10
Möbel für Mk. 198 Anzahlung Mk. 20
Möbel für Mk. 298 Anzahlung Mk. 30

Einzelne Möbel
Kleider-, Bücher-, Küchen-,
Spiegel-Schränke,
Schreib-, Zug-, Salon-Tische,
Spiegel,
Kommoden, Matratzen, Sophas,
Divans, Chaiselongues etc.
Anzahlung von Mk. 5.— an.

Komplette
Schlaf-, Wohn-, Spelse-Zimmer,
Salons, moderne Küchen.
Anzahlung von Mk. 20.— an.

S. Osswald

Schmiedebrücke 74, I., II. u. III.

gegenüber der Kaplankirche.

Kredit auch nach auswärt.

Katalog gratis u. franko.

Sonntags geöffnet

v. 9-12 u. 11-2.

Auch gegen

Bar.

Aus Schlesien und Polen.

Wozu ist das Kinderschutzgesetz geschaffen worden?

Damit zunächst wenigstens die Kinder des Industrie-Proletariats davor bewahrt bleiben, frühzeitig an Krankheiten und Krüppeln zu verfallen, haben unsere Gesetzgeber bisher angenommen und dabei gehofft, daß der Gedanke des Kinderschutzes mit der Zeit weitere Früchte tragen wird, und allmählich auch die ländliche Proletariatjugend ihres Rechts auf Freude, Gesundheit und geistige Fortentwicklung teilhaftig werden wird. Am allerwenigsten wird jemand die Auffassung gehabt haben, daß das Kinderschutzgesetz dazu dienen würde, auch noch die städtische Jugend der hundertfachen Dutzender auszuliefern. Und doch ist letzteres eingetreten. Wie unsere ganze Gesetzgebung darauf zurückzuführen ist, die Kinderinteressen zu fördern, so sind diese Interessen auch durch das Kinderschutzgesetz nicht nur nicht verletzt, sondern direkt gefördert worden. So sind zum Beispiel in Plegnitze lange vor Beginn der sogenannten „Kartoffelferien“ einige Agenten tätig gewesen, um für die Besitzer der Umgebungen Kinder für die Kartoffelernte anzuliefern. Während der Ferienzeit müssen nun die armen Wesen für 35 bis 40 Pfennige wöchentlich Stunden lang am Tage oft bei feuchtem und kaltem Wetter angestrengt arbeiten. Die Arbeiter, die ja Arbeitskräfte nie billig genug erhalten können, werden bald allgemein zu diesem Mittel greifen, um der „Winter-“ abzuwehren. Sie werden auch bald annehmen, daß es auch während der Sommerferien geüblig „gesunde Arbeit“ gibt, durch die armen Stadtkindern Gelegenheit gegeben wird, „den Brotetzel im Elternhause“ ein wenig zu erhöhen. Dieser Raubzug gegenüber den schwachen Kindern muß aber die Klassenbewußte Arbeiterklasse ansprechen, um so energischer für durchgreifenden Kinderschutz einzutreten. Vor allen Dingen aber gilt es auch, dahin zu wirken, daß den gewissenlosen Helfershelfern der Junker überall die Tür geschlossen wird, wo sie um jugendliche Ausbeutungsobjekte ansprechen.

Geplante Um- und Neubauten in der Provinz.

Bei dem nächsten Provinzial-Landtage soll an den Stellen der Ausführung der nach dem Plane des Landesbauinspektors Lohse in der Stadt Plegnitze vorzunehmenden Deck- und Dachschicht-Verlegungen für die Stadtgemeinde Plegnitze eine Beihilfe von 25,000 Mark beantragt werden. — Einige Anträge von Finz- und Interessenten im Gebiet des Bobers, in den Kreisen Girschberg, Landeshut, Sprottau, Sagan auf Erlass oder Ermäßigung ihrer Flußunterhaltungsbeiträge wurden nach Anhörung des Flußhausbesizers teils abgelehnt, teils wurde ihnen stattgegeben. — Der pensionierte Oberbürgermeister von Oberrath, Gehheimer Pensionär Bückmann, hat seinen Wohnsitz nach Kalenfee bei Berlin verlegt, wozu seine Manate als Provinzial-Landtagsabgeordneter und stellvertretendes Mitglied des Provinzial-Ausschusses erfolglos sind. — Zum Bau der Kleinbahn Grünberg-Sprottau wurde eine provinzielle Beihilfe in der Weise bewilligt, daß zur Vergütung eines von den Kreis-

sen Grünberg, Sprottau, Freystadt und Sagan von der Provinzial-Kassette zu entnehmendes Darlehen von 750,000 Mark während der Dauer der Tilgungsfrist jährlich 1% Prozent der ursprünglichen Darlehenssumme gleich 18,125 Mark an die Provinzial-Kassette zu Gunsten der Darlehensnehmer zur Verrechnung auf die Darlehenszinsen gezahlt werden. — Zum Bau der Eisenbahn Goldberg-Sagan-Merzbach wurde dem Kreis Sagan zu den von ihm aufzubewahrenden erhöhten Kosten zu den bereits früher bewilligten 26,360 Mark eine weitere Beihilfe von 51,878 Mark bewilligt. — Zur Verbesserung des Bades öffentlicher Verkehrswege wurden unter anderem Bauhilfsgebet bewilligt: dem Kreis Goldberg zum Ausbau der Straße erster Ordnung von Station 4,8 der Kreischauffee Mesberg-Sodenau über Modelsdorf, St. Hedwigsdorf, Welche Steindorf bis an die Dognitz-Brücke Provinzialchauffee in Wittkenhof; der Gemeinde Frauenhof, Kreis Sagan, zum Ausbau der Dorfstraße in Frauenhof als Weg zweiter Ordnung; der Stadtgemeinde Bunzlau zur Restaurierung der Straße zweiter Ordnung von der Bunzlauer-Mittelsdorfer Chauffee bis zur Dobruaner Allee; der Gemeinde Galm, Kreis Girschberg, zum Ausbau der Dorfstraße in Galm von der Friedenseiche bis zu den Mannsteinen als Weg zweiter Ordnung.

Wrieg, 5. Oktober. Die Staatskasse trägt die Kosten. Der Saalbohlott hat die hiesige Polizei nervös gemacht, und sie wacht deshalb jetzt mit besonderem Eifer darüber, daß ja nicht etwa eine geringe Gesetzesverletzung, die von einer Gewerkschaft eventuell begangen werden könnte, ungestraft bleibt. Einer ganz besonderen Aufmerksamkeit aber hat sich der Buchdruckereien zu erwehren, der nach der Meinung der Polizei die eigentliche Leitung des Saalbohlotts führt. Ein Vergütigen dieser Gewerkschaft wurde bekanntlich verboten, und heute, nach sieben Wochen, ist auf die eingeleitete Beschärfe noch keine Antwort eingelaufen. Doch es hatte sich ein Demuzionant gefunden, der gehört haben wollte, ein Mitglied habe zu Damen gelangt, es werde noch getarnt werden. Darob ein polizeiliches Verhör, es ist aber aus der Sache nichts geworden.

Ein anderes Demuzionantenstückchen hat jetzt Polizei, Staatsanwalt und Schöffengericht beschäftigt. Am 4. August fand eine ordentliche Monats-Versammlung des erwähnten Vereins statt. Eine oder mehrere Personen hatten unter dem Fenster gestanden und gehorcht, was dort verhandelt wurde. Auf Grund einer Demuzination wurde dann sowohl der Wert, als auch der Vorsitzende des Vereins zum Polizeikommissar geladen. Sie sollten das Vereinsgesetz übertreten haben, und erging schließlich gegen sie ein Strafbefehl in Höhe von je 16 Mark oder acht Tagen Haft, gegen den sie Einspruch erhoben. Die erste Verhandlung vor dem Schöffengericht fand am 17. September statt. Die damalige Verhandlung endete mit Verurteilung der Sache. Der erneute Termin hat nun stattgefunden. Während die Polizei behauptete, die Versammlungen des Vereins seien nicht angemeldet, mußte hier festgestellt werden, daß die Versammlungen laut Statut an jedem ersten Sonnabend im Monat stattfinden, und ferner, auch, daß der Verein vor zwanzig Jahren schon bei der Polizei angemeldet worden ist. Es mußte deshalb nicht nur Freisprechung erfolgen, das Gericht legte auch, gemäß einem Antrage von Rechtsanwält Simon-Breslau, der Staatskasse alle Kosten, einschließlich der baren Auslagen der Angeklagten, sowie die Kosten der Verteidigung der Staatskasse auf.

Das Urteil kann uns nur teilweise befriedigen. Richter wäre es schön, wenn der Demuzionant alle Kosten zu bezahlen hätte.

Aus den Gerichtssälen.

Ein Mordversuch gegen das kleine Kind beschäftigte das hiesige Schwurgericht. Die Angeklagte, das 20-jährige Dienstmädchen Josefina Proskowicz, ist die Tochter eines armen Bergmanns in Poln-Ostrow. Vom 15. Lebensjahre an fand sie in Mähr-Ostrow in Diensten. Am 8. November 1904 gab sie in der Wohnung ihrer Eltern einem Mütter das Kind, das die Eltern in Pflege begeben. Die Mutter des Kindes ging wieder in Dienst. Allein kam ein Jahr darauf sah sie wieder Mutterfreuden entgegen, und nun erklärten die Eltern des Mädchens, daß sie ihr weiteren Aufenthalt in der Familie zu sorgen nicht im Stande wären. Am 9. Juni begab sich Josefina Proskowicz in die Bismarck-Heilanstalt in Olmütz, wo sie am 13. Juni von einem selbsterkrankten wurde. Städtisch lag sie in der Anstalt, am 25. Juni wurde sie aus derselben entlassen. Mit dem Kind begab sie sich mit der Eltern hin nach Mähr-Ostrow; sie wollte nach Elguth gehen, ihr Kind dort einer ihr bekannten Dame in Pflege geben und sich selbst wieder als Amme betätigen, um für ihre beiden Kinder Sorge tragen zu können. Am 26. Juni, Vormittags 5 Uhr, kam sie auf dem Bahnhöfe in Oberfurt an. Ihre ganze Parochie befand aus hier Kreuzern. Sie begab sich über die Oberbrücke auf Plegnitzer Terrain. Das Kind wurde bitterlich, der Hunger quälte das arme Wesen, allein auch die Mutter blieb von diesem nicht verschont. Sie setzte sich auf einen Baumstamm in der Nähe der Ober- und reichte dem Kinde die Brust. Die furchtbare Nahrung des verhärmten Mädchens, das zudem große Schmerzen in der kranken Brust verspürte, genügte jedoch dem hungrigen Kinde nicht. Da entschloß sich das Mädchen zu einer verbotenen Tat. „Ehe das Kind hungern soll, mag es lieber sterben.“ Dieser Gedanke reifte in ihr zur Tat und im nächsten Augenblick lag das in Betten gewickelte Kind auf dem schmerzenden Weidenruten auf der Höhe der Ober. Allein kam im nächsten Augenblick rührte sich in dem Mädchen das Mutterherz und sie fleg eilends die Besorgung strach, um das Kind wieder an sich zu nehmen. Hierbei tritt sie ab, die Weidenruten zerlesen in Schwankungen und mit Mühe konnte sich das Mädchen auf Trossen retten. Als sie nach ihrem Kinde sah, war von diesem keine Spur mehr zu sehen. Es schwamm bereits auf den Wellen der Ober, ihren Eltern entriß. Nur rief sie um Hilfe, Leute eilten herbei und das Kind wurde vertriehen aus der Ober gezogen. Daß sie die Mutter des Kindes sei, teilte die Proskowicz den Leuten nicht mit, erst als bei dem dringenden Verdacht, der gegen sie vorlag, der Amtsvorsteher in sie brang, gab sie den Sachverhalt, wie vorliegend mitgeteilt, zu Protokoll und wurde in Haft genommen. Das Kind ist später, am 19. Juli er., gestorben. Die Todesursache liegt mit der der Angeklagten zur Last gelegten Tat in keinem Zusammenhang. Gegen das Mädchen wurde Anklage wegen versuchten Totschlags erhoben. In der Verhandlung bejahten die Geschworenen die Frage nach verführtem Totschlag, aber auch die aus § 46,2 des R.-Str.-G.-B. gestellte Hilfsfrage; nach diesen Paragraphen bleibt ein Angeklagter strafflos, wenn er zu einer Zeit, zu welcher seine Tat noch nicht entbehr war, den Eintritt des zur Vollendung des Verbrechens oder Vergehens gebotigen Erfolges durch eigene Tätigkeit abgewendet hat. Darauf erfolgte die Freisprechung der Angeklagten.

E. BRESLAUER

Erste und grösste Damen-Mäntel-Fabrik am Platze

Albrechtsstrasse-, Ring- u. Schmiedebrücke-Ecke

beehrt sich den Eingang hervorragender Neuheiten der

Herbst- u. Winter-Saison

ergebenst anzuzeigen.

Schwarze Jacketts und Paletots	von	8	Mk.	an.
Farbige Jacketts und Paletots	"	7	"	"
Herbst-Kostüme	"	12	"	"
Astrachan-Paletots	"	10	"	"
Astrachan-Paletots mit Fesfutter	"	20	"	"
Boleros in Astrachan	"	8	"	"
Golf-Kragen	"	5 ¹ / ₂	"	"
Abendmäntel und Paletots	"	10	"	"
Kinder-Konfektion in enormer Auswahl, in allen Grössen und Preislagen.				

Bekannt grösste Auswahl.

Billigste, feste Preise.

Zum Umzug!

Gardinen

Stores — Vorhangstoffe

Portièren

Dekorationen — Imit. Kelims

Teppiche

Tischdecken — Divandeen
Bettdecken — Steppdecken

Linoleum

Läuferstoffe — Wachstuche

in bekannt guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen.

Leinwandhaus

Bielschowsky

Breslau • Nikolaistr., Ecke Herrenstr.

Fabrik-Niederlage für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Neue Graupenstrasse 5/6, im Hause der „Volkswacht“.

Nach vollendetem Umbau

eröffnen wir

Sonnabend, den 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr

die

Herbst- u. Winter-Saison.

Wir führen das Geschäft in vergrößerter Masse weiter und haben wir unsere Läger mit den elegantesten Neuheiten für die diesjährige Herbst- und Winter-Saison reichhaltig sortiert.

Es wird unser Bestreben sein, stets nur moderne Fassons und Stoffe bei niedrigen, aber festen Preisen zu liefern. Nur durch eigene Fabrikation sind wir in der Lage, uns für die Realität unserer Waren zu verbürgen, und sichern wir unsern Kunden zu jeder Zeit das grösste Entgegenkommen zu.

Wir empfehlen Ihnen noch besonders unsere

Spezial-Abteilung

für

elegante Anfertigung nach Mass.

Grosses Lager in deutschen und englischen Stoffen.

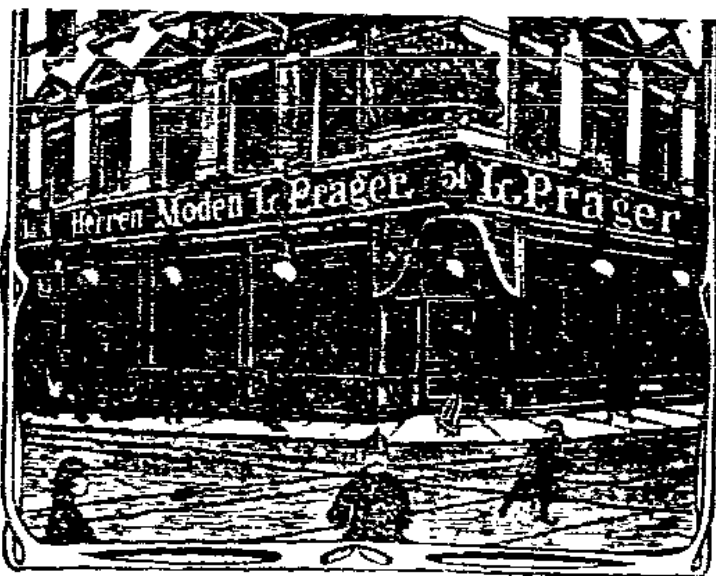
Die Massanfertigung unterliegt tüchtigen Zuschneiderkräften und ist auch hier unser Prinzip durch streng reelle Bedienung und solide Preise unsern Kundenkreis zu vergrössern.

Bei Vorlegung dieses Inserats gewähren wir bis zum 1. November d. Js. bei einem Einkauf von 15 Mk. an eine Extra-Vergütung von 1 Mk.

Fabrik-Niederlage für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Neue Graupenstrasse 5/6, im Hause der „Volkswacht“.

Zur Neu-Eröffnung



Albrechtsstr. 51, Ecke Schuhbrücke.

Albrechtsstr. 51, Ecke Schuhbrücke.

meines elegant ausgestatteten Ladens empfehle ich zur

Herbst-Saison

Elegante Anzüge in entzückenden Farben von 15-40 Mk.
Hochmoderne Paletots, eleg. gearbeitet von 13-30 Mk.
Durable Bekleider in allen Farben von 3-12 Mk.
Knaben-Anzüge in allen Fassons . . . von 3-12 Mk.

Schöne und preiswerte Bekleidungsgegenstände zu höchst billigen Preisen.

L. Prager, Albrechtsstr. 51,
Ecke Schuhbrücke. Herrenschneiderei
Str. 3105.

C. Simon, Breslau, Scheitnigerstrasse 11

empfiehlt seine preiswerte Arbeits-Garderobe: [4361]

Blau Blusen	1,00 Mk. an
Monteur-Blusen	1,40 - -
Monteur-Hosen	1,50 - -
Monteur-Drill-Blusen	1,50 - -
Bildhauer-Kittel	2,50 - -
Bunte wollene und Trikot- Herren-Handen	1,00 - -
Barch. u. Trikot-Herren-Hosen	1,10 - -
Jagd-Westen u. Wirk-Jacken	2,00 - -
Socken	0,20 - -

Damen-Filzhüte

billigst nur in besten Qualitäten und neuester Form.

Veilchenhüte werden nach den neuesten Formen modernisiert.

Goldene Radegaffe 22. C. Kornetzky.

Gardinen

Ein großer Vorrat haltbarer Gardinen und Stores, reizende aparte Muster sind mir von meinem Fabrikanten zum

Ausverkauf

zu wahren Spottpreisen übergeben worden.

Ich offeriere:

ausgepöbelte Fenster, 3 Seiten mit Bandbefestigung

10. 8. 7. 50 6. 50 5. 50 3. 2. 25 1. 75

Valentin Wallner,

Gardinen-Versand-Haus,

Breslau V, Bräuhäuserstrasse 2, Ecke Sonnenplatz.

Herren-Wäsche weiss u. bunt,

Wintertrikotagen, Strumpfwaren,
seidene Halstücher,
Kragenschoner, Krawatten,
Herrenwesten.

Grösste Auswahl! Beste Qualitäten!

Billigste Preise!

J. Herold,

Erste Wiener Wäsche-Fabrik,
Breslau, Albrechtsstrasse No. 46.

Henkel's Bleich-Soda

Bestes u. billigstes
Wasch- u. Bleichmittel.

Anzüge 10

nach Maß, des. auf Hochhaar,
beider Stk. von 17 März an,
nur in der Fabrik [4001
Carlsstrasse No. 42, L.



Kredit!

Auszahlung: Nebenfache

Abzahlung nach Wunsch.

Möbel einzelne Stücke —

ganze Einrichtungen

Anzüge, Ueberzieher

Betten, Kinderwagen,

Teppiche, Gardinen,

Max Biermann,

Breslau, Ring 51, L.,

neben der Stöckche.

Filiale: Waldenburg

I. Schl.

Hand- und

Werkz.

4312

Endlich ein guter Petroleum-Glühlicht-Brenner.

Derselbe erzielt bei einem Petroleum-Verbrauch von

1 Pfg. pro Stunde

eine Leuchtkraft wie eine Gasglühlicht-Flamme, ist sehr einfach zu behandeln und passt auf jede Tisch- und Hängelampe.

Preis pro Stück komplett Mk. 5.50.

Allein-Verkauf im Lampen-Spezial-Geschäft

Adolf Gerstel,
Ohlauerstr. 19.

Laferme „No. Eins“

Reform-Zigarette 4215

10 Stück 10 Pfg.-Verkauf. — Zu haben bei

Gebrüder Stahn, Breslau

Große Feldstraße 27. Telefon 1739.

Zigaretten und Tabake en gros.

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Zuletzt, Büchen, Gardinen, Waschleinwand auf Tisch, Arbeitshosen und Hemden, waschecht, blaue Blouzen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen

G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Hausfrauen!

Zum Putzen und Reinigen der Möbel und Pianos aller Holzarten gebrauchen Sie am besten

Mühlberg's Möbel-Reinigungs-Mittel.

Reicht zu handhaben für jedermann! — Zu haben in allen Drogeriegeschäften und Möbelhandlungen Schiefers und Polens. Was acht genau auf den Namen Mühlberg und weiße Verpackungen zurück. Wichtigster Fabrikant Cl. Mühlberg, Breslau II.

Konkurs-Ausverkauf.

Das von mir erworbene Konkurswaren-Lager der Breslauer Schuhmacher-Genossenschaft, bestehend in guten

Herren-, Damen- und Kinderschuh

und anderen Waren wird zu **stimmend billigen Preisen** verkauft

jetzt Friedrich-Wilhelmstr. 101

Dittmar Hamburger.

Sieben erschienen! Sehr aktuell!

Sozialdemokratie und Anarchismus

von Wilhelm Herzberg.

Preis 20 Pfg. Preis 20 Pfg.

Zu haben in der Expedition der „Volkswacht“.

